1898–1998

K. Kobelt

100 Jahre AHV-KTV

100 Jahre AHV-KTV St.Gallen

Jubiläumsschrift

Herausgegeben durch den Altherrenverband des KTV St.Gallen
Redaktion: Aleš Král v/o Naja, Zürich
Dezember 1998

© AHV-KTV St.Gallen 1998
Titelbild: Ausschnitt aus Farbenkarte von Karl Kobelt v/o Igel (um 1920)
Auflage: 500 Exemplare
Gestaltung, Satz und Druck: Typotron AG, St.Gallen

Inhalt

Vorwort
Lenk ich meine Schritte wieder 5

Den Wandel mitgestalten 6

Werden, Wachsen und Blühen
Die Geschichte des AHV-KTV 8

Der KTV und seine Hütte
Erste Hüttenerfahrungen (1907 bis 1926) 27
Blattendürren (1926 bis 1998) 29

Von St. Gallen in die Welt hinaus
Die Geschichte der KTV-Blasen 34

AH-Präsidenten erinnern sich
Die frühen Jahre 45
Gefühl der Ehre 48
Volle Fahrt voraus 49
Pflichten und Freuden 50
Die schönste aller Chargen 51
Die Pflege der Verbindung 52
Post Festum – oder was übrig blieb 54
Auf in die 90er! 56

Die weibliche Seite des AHV-KTV 58

Galerie der AH-Präsidenten 60

Im Dienst der hohen Politik 68

Prosaisch-statistische Gedanken zum Mitgliederverzeichnis 70

Die Kommissionen des AHV-KTV seit 1898 72

Die Kommissionen der KTV-Hütte seit 1926 76

(4)

Vorwort

Lenk ich meine Schritte wieder…

Das Jubiläum ‹100 Jahre AHV-KTV› ist ein Anlass, den man nicht vorbeigehen lassen darf, ohne ihn angemessen zu feiern. Als sich die Kommission vor bald zwei Jahren erstmals mit der Grobplanung des Jubiläums befasste, schlug ich die Publikation einer Festschrift vor, welche die Geschichte des AHV-KTV dokumentieren sollte. Die Kommission willigte ein und gab mir den Auftrag, die Herausgabe an die Hand zu nehmen.

Ich vertiefte mich in alte Dokumente aus dem Archiv, in Briefwechsel und Berichte, studierte Biographien längst verstorbener Farbenbrüder und staunte über wunderschön gestaltete Alben oder Tagebücher. In diesen Erinnerungsstücken strahlt die Freundschaft unter den KTVern und ihre Begeisterung für den Verein.

Der AHV-KTV erhält mit diesem Büchlein erstmals eine eigene, geschriebene Geschichte. Doch der Altherrenverband, mag er noch so wichtig sein, ist nur ein Aspekt der Verbindung. Der aktive Verein (und dies zeigt die bisherige Geschichtsschreibung mit ihrer Akzentsetzung deutlich) ist der wichtigere, derjenige, der uns nach aussen vertritt und die Verbindung symbolisiert. Der AHV hingegen soll das ‹Hinterland› sein, ein Anker und eine Stütze für die Jungen.

Finanziell ermöglicht wurde die vorliegende Festschrift (wie auch die festliche 100. Hauptversammlung) überhaupt nur dank des grosszügigen Legats unseres verstorbenen AH Max Naef v/o Japs. Prost Japs!

Ein ganz besonderer Dank gebührt allen Farbenbrüdern, die mit einem Text oder Ideen und nützlichen Hinweisen zum Entstehen dieser Schrift beigetragen haben.

Möge diese Jubiläumsschrift allen, die unsere Farben Rot-Weiss-Grün hochhalten, Freude bereiten, ihnen einen (wohlverstanden) kleinen Teil unserer Vergangenheit näher bringen und in den Älteren unter uns die eine oder andere Erinnerung wachrufen.

Möge der Blick auf die 100 Jahre hinter uns aber auch ein Anreiz dafür sein, den Glauben an eine Zukunft in Freundschaft und gegenseitiger Toleranz zu stärken.

Aleš Král v/o Naja

Den Wandel mitgestalten

Unser ‹Hundertjähriges› ist nicht nur Anlass für eine Rückschau, sondern gibt uns auch die Gelegenheit, vorwärts zu blicken. Mit allem Recht können wir auf die vergangenen 100 Jahre stolz sein, die Zukunft dürfen wir dabei aber nicht aus den Augen verlieren. Es sind die Jungen, die unsere volle Aufmerksamkeit benötigen. Gedanken des amtierenden Präsidenten des Altherrenverbands Urs Widmer v/o Curry.

Ein KTVer Wäppli am Heck eines Fahrzeuges! Es mag wohl sein, dass mein Reflex ein bisschen einfältig ist (wenn es denn überhaupt noch eine Gemütsregung geben darf, die nicht in solch abschätzige Kategorien fällt): Begegnet mir im Binnenverkehr ein Auto mit dieser Kennzeichnung, geht mein Puls um ein paar Takte schneller. Je ferner die Stadt St.Gallen, desto grösser die freudige Erregung. ‹Lueged›, alarmiere ich meine Mitfahrer, ‹lueged, en KTVer.›

Solche Ereignisse sind allerdings äusserst selten. Woran liegt es, dass so wenige Alte Herren Farbe bekennen? Das ‹ohne mich› zerstört doch die gemeinschaftliche Gesinnung (Theodor Heuss). Und es trifft zu: Man erkennt, je länger man lebt, immer deutlicher, dass es eigentlich nichts gibt, was man allein vollbringt. Bei unserer Arbeit sind viele beteiligt: diejenigen, welche die Musik geschrieben haben, diejenigen, die den Flügel gebaut haben, auf dem der Begleiter spielt, der Begleiter, der den Vortrag erst möglich macht. Das Ich ist in alledem recht klein. Jedes Orchester funktioniert nach diesem Prinzip: eine grosse Zahl von Musikerinnen und Musikern, die alle ihr Instrument vollkommen beherrschen, aber dennoch ihr Können einzig und allein dafür einsetzen, das Ganze lebendig zu machen und wirken zu lassen. Wichtig ist also, dass alle mitmachen und sich einbringen. Auch wenn einmal ein Vorschlag abgelehnt wird, sollten wir versuchen, konstruktiv zu bleiben und das beleidigte ‹Wenn das nicht geschieht, dann macht es eben ohne mich› gar nicht erst auszusprechen. Wir alle sind Teil dieser, unserer Gemeinschaft und tragen dafür Verantwortung. ‹Raushalten› signalisiert nicht nur Bequemlichkeit, sondern zeigt, dass ich mich wichtiger nehme als die Gemeinschaft. Mit solchen Signalen müssen wir sehr vorsichtig sein.

Auch der AHV-KTV muss sich immer mehr als innovatives Unternehmen verstehen, denn nur so ist der ungeheure Wandel überhaupt zu bewältigen. In solch herausforderndem Wandel nicht zu resignieren, sondern eine Chance für die Weiterentwicklung zu sehen verlangt Innovationsgeist und Zukunftsglauben.

Und der Zeitpunkt dafür ist günstig. Denn die Rahmenbedingungen für Vereine und Verbindungen an den Mittelschulen, zu denen auch die Kantonsschule am Burggraben gehört, haben sich in jüngster Zeit gewaltig verändert. So wurden insbesondere die rechtlichen Grundlagen für Schülervereine angepasst. Aufgehoben wurden namentlich die bisher nötige Genehmigung von Gründung und Satzung von Schülervereinen durch den Erziehungsrat, die explizite Verknüpfung der Genehmigung von Satzungen mit den Rechten und Pflichten der Schüler, die Einschränkung der Mitgliedschaft in Schülervereinen auf die Klassen ab dem fünften Gymnasialjahr sowie die Einschränkung der Mitgliedschaft auf Beschluss der Rektoratskommission für Schülerinnen und Schüler mit ungenügenden Leistungen. Für den AHV-KTV gilt es, diese Chance zu nutzen, im Sinne einer aktiven Teilnahme an den neuen Herausforderungen. Diese werden an die Jugend, aus der sich vorab unsere Aktivitas rekrutiert, herantreten. Der AHV-KTV muss sich den neuen Aufgaben, die sich aus den geänderten Grundlagen ergeben, stellen. Gerade heute braucht die Aktivitas die vermehrte aktive Mitwirkung von uns Alten Herren.

Die Farben Rot-Weiss-Grün zu tragen heisst auch stolz sein auf diese Farben und zu ihnen stehen. Unsere Gemeinschaft macht uns stark – und stolz. Kämpfen wir weiter für unsere Farben und für eine Zukunft im nächsten Jahrtausend.

Euer Präses Urs Widmer v/o Curry

Die Geschichte des AHV-KTV

Man schrieb den 11. Dezember 1898. Es war ein Sonntag. Am Abend zuvor hatten sich die Mitglieder des KTV noch an einer wohlgelungenen Abendunterhaltung der jungen Turner im ‹Schützengarten› erfreut. Am Morgen danach galt es, zu einem wichtigen Akt zu schreiten: der offiziellen Gründung und Konstituierung des Altherrenverbands des Kantonsschüler-Turnvereins.
Die Idee eines Althäuserverbands, wie sich der AHV-KTV damals noch nannte, war an der Weihnachtsfeier des Jahres 1897 geboren worden. Die Mitglieder des KTV, welche die Schule und Verein verlassen hatten, sollten künftig fest miteinander verbunden sein, mit dem Zweck, den Aktivverein geistig und materiell zu unterstützen.
Ein Protokoll dieser denkwürdigen Versammlung ist nicht erhalten. Das Wichtigste ist jedoch bekannt: Zum ersten Präsidenten wählten die frisch gebackenen ‹Alten Häuser› den damals 24-jährigen Hermann Reber v/o Mutz, Sekundarlehrer in St.Gallen. Er war es, der ein Jahr zuvor die Initiative zur Verbandsgründung ergriffen hatte. Achtzehn ehemalige KTV-Turner, welche die Schule zum Teil bereits vor längerer Zeit verlassen hatten, traten dem neuen Verband bei – unter ihnen auch der mittlerweile 31-jährige ***Albert Rothenberger v/o Atlas Primus***, der Gründer des Kantonsschüler-Turnvereins und späterer Dekan des St.Galler Domkapitels.

Mitglieder im AHV-KTV konnten ehemalige Aktive werden, welche die Schule abgeschlossen hatten, sowie ehemalige Mitturner des KTV, die anschliessend an ihre Vereinsangehörigkeit mindestens 3 Jahre Passivmitglieder waren. Die Passivmitgliedschaft wurde nach der Abschaffung der Kategorie der Mitturner aufgehoben. Der Verein legte den jährlichen Mitgliederbeitrag auf Fr. 5.– fest. An der Hauptversammlung 1922 wurde dann die lebenslängliche Mitgliedschaft mit einem Beitrag von Fr. 100.– eingeführt und knapp 60 Jahre später, 1980, bei einem Stand von Fr. 400.– wieder gestrichen.

Wir stellen fest, dass von der Gründergeneration des KTV aus dem Jahr 1886 nur wenige damals aktive KTVer dem neugegründeten Althäuserverband beitraten. Albert Rothenberger v/o Atlas Primus war natürlich einer vor ihnen, ebenso Jakob Bächi v/o Piccolo und erst viel später (im Jahr 1947) Rothenbergers damaliger Mitschüler und erster Quästor des KTV Albert Zäch (kein Cerevis).
Der Grund liegt darin, dass der KTV als reiner Turnverein gegründet worden war und dass viele der damaligen Mitglieder auch Angehörige anderer Verbindungen waren. So war auch Rothenberger (wie übrigens

auch Zäch) Zofinger. Ein weiterer Aktiver drei Jahre nach der Gründung des Vereins und AH der ersten Stunde, Arthur Hausmann v/o Zeus, war beispielsweise gleichzeitig Mitglied der Humanitas.

Bald war es klar, dass sich das Versprechen der Gründer,

> *einen einfachen Turnverein zu gründen, frei von jeglichem unnützem Gepräge einer studentischen Verbindung, rein nur turnerischen und nationalen Interessen dienend,*

wie Rothenberger in seiner Eingabe an das Rektorat am 9. Oktober 1886 geschrieben hatte, nicht einhalten liess. Der KTV hatte immer mehr die Züge einer Studentenverbindung angenommen. Schliesslich entschied das Rektorat 1895, dass eine gleichzeitige Mitgliedschaft im KTV und in einer anderen Schulverbindung unmöglich sei.
Nun galt es, nur noch einen weiteren Kampf durchzustehen, denjenigen mit der Zofingia. Mit Hilfe der Alt-Zofinger wurde durchgesetzt, dass ihre Aktiven als Mitturner im KTV dabei sein könnten. Dem KTV drohte die Gefahr, von der ältesten Schweizer Verbindung (die aber nachweislich im turnerischen Bereich in der Schweiz eine Vorreiterrolle gespielt hatte) vereinnahmt zu werden. Die Zofinger gaben ihren Kampf auf und traten nur ein Jahr später, 1896, aus dem KTV aus.

AH Arnold Alge v/o Petz schreibt über diese Zeit in seiner Vereinsgeschichte zum 50-jährigen Bestehen des aktiven KTV:

> *Der KTV war damals numerisch schwach, und wenn die ganze Zofingia als Aktivmitglieder hätte aufgenommen werden müssen, so hätten sie auch in jenen Beschlüssen nach eigenem Gutdünken schalten können, die ein qualifiziertes Mehr verlangten, hätten also sogar die Auflösung herbeiführen können. Das ‹Mitturninteresse› dauerte nur bis im Oktober 1896: Der KTV hatte den Kampf um seine Selbständigkeit gewonnen.*

Albert Rothenberger trat in dieser Zeit aus der Zofingia aus und entschied sich für den KTV.

Bereits vier Jahre nach der Gründung des AHV-KTV war der Verband bestens verwurzelt. Im Dezember 1902 schrieb der damalige Aktivitas-Präsident Ernst Hausknecht v/o Labeo in der von ihm verfassten und zugleich ältesten im Archiv erhaltenen Vereinsgeschichte über den AHV:

> *Die Institution hat sich seither trefflich bewährt. Alljährlich versammeln sich nun unsere bemoosten Häupter, beraten über die Vorgänge im Aktivverein, befestigen die alte Freundschaft und geniessen wieder frohe Stunden wie in ihren Tagen bei Becherklang und Lied.*

Die ersten zehn Jahre des AHV-KTV zu rekonstruieren fällt schwer. Aufzeichnungen und Dokumente fehlen. Zudem konzentriert sich die Geschichtsschreibung aus dieser Zeit gänzlich auf den aktiven Verein. Er war und ist die tragende Säule des ganzen KTV. Und vor allem in den frühen Jahren ist die Geschichte des AHV sehr eng mit derjenigen des aktiven Vereins verwoben. Der Altherrenverband stand auf seine Weise dem aktiven Verein der Jungen bei, nahm gern Anteil an den Anlässen, unterstützte die Jungen bei den Turnfahrten und im Turnbetrieb. Gleichzeitig nahm im AHV-KTV ein eigenes Verbandsleben langsam Gestalt an. Und doch stand dabei immer das Wohl der Jungmannschaft im Vordergrund.

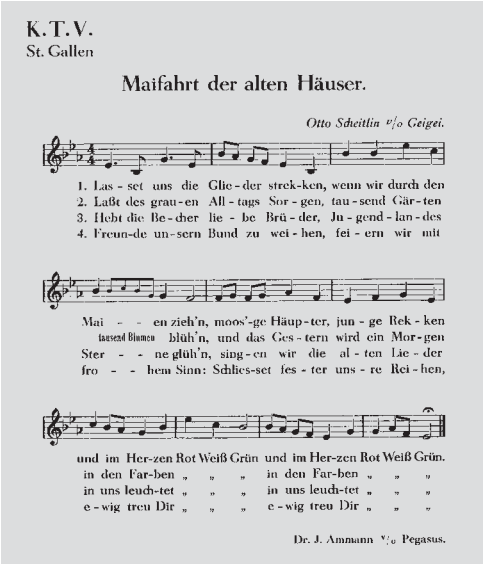
Die Altherren standen den Aktiven bei verschiedenen Neuerungen mit Rat und Tat zur Seite: so auch bei der Umwandlung des KTV von einem Turnverein zu einer Turner-Verbindung. Dies beinhaltete die Einführung des Biercomments, des Couleurs und als Folge auch eine Statutenrevision im Jahr 1899. Der Cerevis sowie die Farben Rot-Weiss-Grün gehen auf einen Vorschlag des 1893 Aktiven Ernst W. Hausknecht v/o Spatz I zurück. Er erinnert sich 1963 in einem Brief an jene Sitzung, an der seine Idee mit Akklamation genehmigt wurde.

In diese bewegten Zeiten fällt auch die Entstehung unseres Farbenkantus. Die Verse stammen von Adolphe G. Hegnauer v/o Topf (*1882 †1962), die schönste aller Melodien von Eugen Hidber v/o Klex (ca. 1880 †1915). Im Mitteilungsblatt 1938 erinnert sich AH Topf an die Geburt unseres Farbenlieds, als er damals nach seiner Matura im Herbst 1901 ein Jahr lang in Winterthur wohnte und die schönen Stunden mit seinen Farbenbrüdern vermisste:

> *Im Frühjahr 1902 wurden die fröhlichen Zeiten in ein paar Versen festgehalten; der Gedanke stieg aus der Vergangenheit herauf, es könnte vielleicht ein KTVer-Lied werden. Ich bat meinen lieben Klex, den armen Worten bleibendes Leben einzuhauchen mit einer packenden Melodie. An einer KTVer Sitzung meldete er eine Produktion an und brachte unser Kind ins Leben. Die Begeisterung muss überwältigend gewesen sein. In seiner mehr urwüchsig-bodenständigen als zarten Weise schrieb mir Klex: ‹Ich musste nach dem gewaltigen Händeschütteln meine Pratzen viermal waschen, bis sie wieder sauber waren.›*
>
> *Das Farbenlied wurde dann gewöhnlich an AH-Sitzungen gesungen und wurde so unter den Alten mehr und mehr bekannt.*
>
> *Ein paar Jahre später machte Petz den Vorschlag, das Lied sollte von den Autoren für den AHV erworben und zum Druck gebracht werden. Klex und ich machten sofort das Lied zum Geschenk an den AHV und bald war ein liebes, kleines Blatt mit den Farben Rot-Weiss-Grün in der Ecke beim AHV erhältlich.*

Und seither ist das Lied zu einem dauernden Bestandteil im Leben des jungen und alten Vereins geworden, nicht nur im fröhlichen Beisammensein der alten Freunde, sondern auch in der schwermütigen Weihe des letzten Abschiednehmens.

Für seine Generation war Topf ein Gentleman, ein feiner Mann mit treuem Blick, und stets ein hoch geschätzter Farbenbruder. Schon zu seinen Lebzeiten hing eine Fotografie von ihm am Stamm im ‹Spittel› – eine Ehre, die nicht einmal unserem Gründer Albert Rothenberger v/o Atlas Primus zuteil wurde.


K.T.V.
St. Gallen

Maifahrt der alten Häuser.

Otto Scheitlin v/o Geigei.

1. Las - set uns die Glie - der strek-ken, wenn wir durch den
2. Laßt des grau - en All - tags Sor - gen, tau - send Gär - ten
3. Hebt die Be - cher lie - be Brü - der, Ju - gend - lan - des
4. Freun-de un-sern Bund zu wei - hen, fei - ern wir mit

Mai - - en zieh'n, moos'-ge Häup - ter, jun - ge Rek - ken
tausend Blumen blüh'n, und das Ges - tern wird ein Mor - gen
Ster - - ne glüh'n, sing - en wir die al - ten Lie - der
fro - - hem Sinn: Schlies-set fes - ter uns - re Rei - hen,

und im Her-zen Rot Weiß Grün und im Her-zen Rot Weiß Grün.
in den Far-ben „ „ „ in den Far-ben „ „ „
in uns leuch-tet „ „ „ in uns leuch-tet „ „ „
e - wig treu Dir „ „ „ e - wig treu Dir „ „ „

Dr. J. Ammann v/o Pegasus.

An Dichter- und Komponistentalent scheint es im KTV nie gemangelt zu haben. So sind zahlreiche weitere KTV-Lieder aus frühen Zeiten erhalten. Beispielsweise das Lied ‹Maifahrt der Alten Häuser›, dessen Melodie von Otto Scheitlin v/o Geigei (*1908 †1982) und dessen Text von Josef Amann v/o Pegasus (*1893 †1952) stammt.

Leider wird es heutzutage kaum mehr gesungen.

Pegasus ging ausserdem mit seinem Jubiläums-Prolog zum 50-jährigen Bestehen des KTV 1936 in die Geschichte der Verbindung ein.

Auf dem Papier mochten die Mitglieder des AHV-KTV ‹Altherren› gewesen sein. Viele von ihnen waren aber turnerisch sehr aktiv. So nahmen sie regelmässig zusammen mit den jungen KTVern an Turnfesten teil und holten nicht selten auch Auszeichnungen. Erfolgreichste Turner der Gründerjahre waren allen voran der Vereinsgründer Albert Rothenberger v/o Atlas Primus, Jakob Bächi v/o Piccolo, Robert Forter v/o Atlas I, Jakob Ammann v/o Seidel, Ernst Wyssmann v/o Cappan und der spätere Turnlehrer Armin Lerch. In den 20er Jahren brachte der KTV eine national anerkannte Turner-Persönlichkeit hervor: Werner Nüesch v/o Ajax. Der höchst talentierte Leichtathlet nahm zweimal an den Olympischen Spielen teil (Paris 1924 und Amsterdam 1928) und war Inhaber von fünf Schweizer Meistertiteln.

Im Jahr 1911, als der aktive Verein sein 25-jähriges Bestehen feierte, zählte der Altherrenverband, mittlerweile dreizehn Jahre alt, bereits 120

Mitglieder. Die Hauptversammlungen fanden jeweils in der letzten Dezember-Woche statt. Nicht ungewöhnlich war aber, dass sie recht nahe bei oder sogar an den Weihnachtstagen selbst zu liegen kamen. Dies wäre heute unvorstellbar, und so ist es nicht nur ein Hinweis darauf, wie ruhig man damals die Zeit um Weihnachten und Neujahr genommen hatte, sondern auch, wie wichtig der Verein seinen Mitgliedern war. Häufig fanden die Jahreszusammenkünfte am Vormittag statt, wobei der Nachmittag zu einem (Kater-)Bummel Zeit liess und den Unentwegten noch der Abend für weiteres fröhliches Zusammensein blieb. Zum festlichen 25-Jahr-Jubiläum des aktiven Vereins am 23. Dezember 1911 in der St.Galler Tonhalle kamen 130 Personen. Am Tag darauf, am 24. Dezember (!), traten die AHAH morgens um 10 Uhr zur Hauptversammlung zusammen.

In diese Zeit fällt der Wunsch der Altherren nach regelmässigeren Informationen über den AHV. Auch hier ist A.G. Hegnauer v/o Topf die treibende Kraft.
Vor allem Nicht-St.Galler sollten jedes Jahr mit einem Bericht über das Leben und Treiben sowohl im Altherrenbund wie auch im aktiven Verein informiert werden. Eine Chronik sollte es sein über das innere und äussere Leben des AHV, persönliche Nachrichten, akademische, militärische und kaufmännische Erfolge enthalten und so den Fernen mitteilen, was im AHV das Jahr hindurch geschehen war. Während bis anhin die Aktiv-Präsidenten in unregelmässigen Abständen einen geschichtlichen Abriss des Vereins verfasst hatten, schrieb im März 1914 AH Topf als neu gewählter AHV-Präsident einen ersten umfassenderen Bericht über die Jahre 1911 bis 1914 im AHV.

Jeweils aus diesen Aufzeichnungen sind die Anfänge verschiedener Traditionen ersichtlich. So wurde auf Initiative von Ernst Hausknecht v/o Labeo 1905 ein Vereinsausflug im Wonnemonat Mai eingeführt – die Maifahrt war geboren. Sie führte oft nach Gyrenbad, wo sich die St.Galler AHAH mit den Zürcher Altherren trafen. In Gyrenbad fanden die KTVer in der Schwester von Florian Schlegel v/o Spitz I (Aktivitas-Präsident des Jahres 1895, der Zeit des Zofinger-Streits) eine fröhliche und warmherzige Wirtin, welche die Schar aufs Beste verköstigte.

Illustration aus der Chronik der Zürcher Senioren

Maifahrt nach Gyrenbad 1925

Zur Maifahrt erging jeweils ein ‹Tagesbefehl› an die Mitglieder, wobei in der Regel die Zugsabfahrt zwischen 5 und 6 Uhr morgens lag. Die Fahrzeiten der Züge waren damals noch recht lang. So waren die Maifahrer beispielsweise im Jahr 1921 zwischen St.Gallen und Aadorf noch rund anderthalb Stunden im Zug unterwegs.

Weitere Fixpunkte im Jahr eines KTV-Altherren waren anfangs Jahr die Abendunterhaltung der Aktiven, im Sommer sportliche Spielabende und schliesslich ein Herbstbummel sowie eine Familien-Sauserfahrt. Nicht zu vergessen sind auch regelmässige Fahrten in die KTV-Hütte. Diese existierte seit etwa 1909 auf der Solalp im Alpstein und wurde ‹Wänneli-Hütte› getauft. Langjähriger und unermüdlicher Kämpfer für eine Hütte und späterer Hüttenvater war ***Daniel Oertly v/o Tachin*** (siehe auch Kapitel über die Geschichte unserer Hütte).

Neben der Unterstützung der Aktiven (etwa die Schenkung von einem Dutzend Paar Ski oder die Äufnung eines Turnfahrtenfonds) stellten sich die Alten Herren auch in den Dienst der Kantonsschule. So war der AHV-KTV federführend bei der Gründung des Kantonsschulvereins, der Vereinigung ehemaliger Schüler. 1919 wählte die Gründungsversammlung den Kantonsschullehrer und AH Labeo als einer der Initianten zum ersten Präsidenten, Walo Wild v/o Walo und Jean Müller v/o Gnom wurden in den Vorstand berufen.

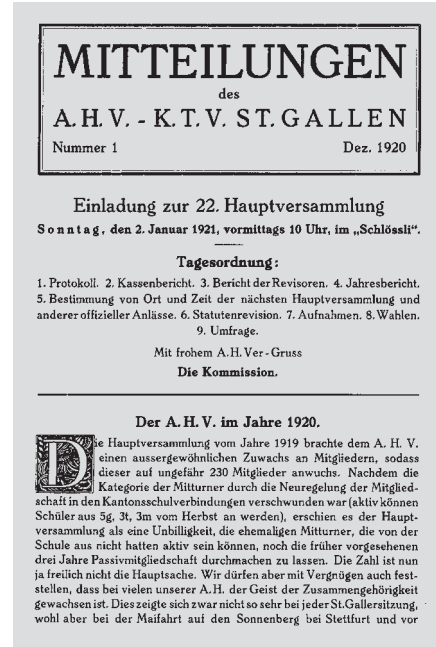
Der Herbst 1918 und der folgende Winter waren gekennzeichnet durch eine schwere Grippeepidemie, die in der Schweiz wütete. Viele Veranstaltungen wurden abgesagt, allein die Hauptversammlung 1918 und die Abendunterhaltung 1919 führte man durch. Gleichzeitig beschäftigten sich die Funktionäre des Vereins mit der Schaffung und Einweihung einer neuen Fahne. Der Verein hatte zu diesem Zeitpunkt immer noch seine erste Fahne aus dem Jahr 1891. Diese war eine Turnerfahne, dunkelgrün, mit Schweizer und St.Galler Wappen, umrahmt von Alpenrosen und Edelweiss, dem damaligen Turner-Emblem der 4 F (frisch, fromm, fröhlich, frei) und dem Leitspruch ‹Dem Vaterlande unser Streben›.
Dieses mittlerweile brüchig gewordene Banner musste ersetzt und auch mit unseren Farben, dem Zirkel und dem Leitspruch ‹Mens sana in corpore sano› ergänzt werden.

Schöpfer der neuen Fahne war Karl Kobelt v/o Igel, der spätere Bundesrat. Seine Zeichnungen für die Einladungen zu den Abendunterhaltungen und seine Farbenkarten, die er für den Verein schuf, sind allen ein Begriff. Das neue Banner, das die Altherren dem aktiven Verein schenkten, schlug mit Fr. 775.– zu Buche. Da das Vermögen des AHV damals knapp Fr. 1200.– betrug, wurde die neue Fahne mit freiwilligen Spenden der Mitglieder bezahlt.

Anlässlich der Fahnenweihe am Sonntag, 10. Oktober 1920, wurde ein Turnwettbewerb unter den 6 befreundeten KTV-Kartell-Verbindungen von St.Gallen, Aarau, Chur, Frauenfeld, Solothurn und Zürich veranstaltet. In seiner Ansprache wünschte der Gründer des KTV, Dekan Albert Rothenberger, dem neuen Banner, es möge Zeuge sein von einer weiteren freundlichen und gedeihlichen Entwicklung des KTV und den Verein zu manch schönem Erfolg an turnerischen Wettkämpfen führen. Gleichzeitig sah Dekan Rothenberger v/o Atlas Primus, dass das Turnwesen in einer Entwicklung begriffen war.

> *Das bloss systematische Turnen wird zurückgedrängt und dem freien Spiel, dem gesunden Sport, dem frohen Wandern eine Bahn geschaffen. Ich gehöre zu denen, die sich ob dieser freieren Entfaltung aufrichtig freuen, aber ich sage auch ganz offen: Nur mit Spiel und Sport kommen wir nicht ans Ziel. (…) Liebe KTVer! Bewahrt euch so alle Zeit den rechten Turnersinn. Lasst euer Banner stets wehen, euch und euren Idealen und unserem Vaterland zur Ehre!*

Im Dezember 1920 erschien das erste Mitteilungsblatt des AHV-KTV. Das 16-seitige Blättchen war gleichzeitig die Einladung zur 22. Hauptversammlung, die am 2. Januar 1921, vormittags um 10 Uhr stattfand. Das Mitteilungsblatt ist seither mit wachsender Seitenzahl jährlich erschienen, mit Ausnahme dreier Ausgaben während des zweiten Weltkriegs. Unter der Präsidentschaft von Arnold Alge v/o Petz wuchs der Althäuserverband stetig an und hatte zu seinem 25-Jahr-Jubiläum gut 270 Mitglieder. Zum Fest am Wochenende des 22. und 23. Dezember 1923 erschienen gegen 150 Alte Herren aller Generationen. Am Samstagnachmittag war in der Turnhalle auf der Kreuzbleiche ein Wettturnen der AH und der Aktiven angesagt, am Abend gab es im ‹Schlössli› an der Spi-



MITTEILUNGEN
des
A. H. V. - K. T. V. ST. GALLEN
Nummer 1 Dez. 1920

Einladung zur 22. Hauptversammlung

Sonntag, den 2. Januar 1921, vormittags 10 Uhr, im „Schlössli".

Tagesordnung:

1. Protokoll. 2. Kassenbericht. 3. Bericht der Revisoren. 4. Jahresbericht. 5. Bestimmung von Ort und Zeit der nächsten Hauptversammlung und anderer offizieller Anlässe. 6. Statutenrevision. 7. Aufnahmen. 8. Wahlen. 9. Umfrage.

Mit frohem A. H. Ver - Gruss

Die Kommission.

Der A. H. V. im Jahre 1920.

Die Hauptversammlung vom Jahre 1919 brachte dem A. H. V. einen aussergewöhnlichen Zuwachs an Mitgliedern, sodass dieser auf ungefähr 230 Mitglieder anwuchs. Nachdem die Kategorie der Mitturner durch die Neuregelung der Mitgliedschaft in den Kantonsschulverbindungen verschwunden war (aktiv können Schüler aus 5g, 3t, 3m vom Herbst an werden), erschien es der Hauptversammlung als eine Unbilligkeit, die ehemaligen Mitturner, die von der Schule aus nicht hatten aktiv sein können, noch die früher vorgesehenen drei Jahre Passivmitgliedschaft durchmachen zu lassen. Die Zahl ist nun ja freilich nicht die Hauptsache. Wir dürfen aber mit Vergnügen auch feststellen, dass bei vielen unserer A.H. der Geist der Zusammengehörigkeit gewachsen ist. Dies zeigte sich zwar nicht so sehr bei jeder St.Gallersitzung, wohl aber bei der Maifahrt auf den Sonnenberg bei Stettfurt und vor

sergasse einen Abendschoppen und von dort anschliessend einen festlichen Cortège zur Tonhalle, wo ein Kommers mit Musik, Pyramiden und theatralischen Darbietungen stattfand. Die eigentliche 25. Hauptversammlung war dann für den Sonntagvormittag um 10 Uhr angesagt, anschliessend gab es einen ‹mehr oder weniger notwendigen Katerbummel zur Vögelinsegg›. Am Festanlass sorgte die Darbietung ‹In der alten Gasse – eine seriös-parodistische KTVer Revue› von AH Labeo laut den Aufzeichnungen für grosse Begeisterung.

Einladung zur 25. Hauptversammlung von Knix

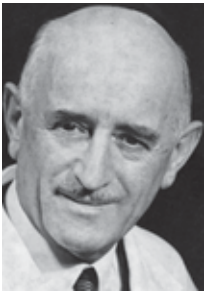
Der AHV-KTV etablierte sich in diesen Jahren zu einem anerkannten Verband, dessen Mitglieder immer häufiger auch im Ausland zu finden waren. Wo immer sich mehrere Altherren zusammenfanden (in der Regel mindestens drei), wurde eine sogenannte ‹Blase› gegründet.
So kam bald nach der Zürcher Blase (C.B.) auch eine Berner Blase hinzu. Ende der 20er, Anfang der 30er Jahre wurden Blasen in Winterthur, Basel aber auch in Paris und London ins Leben gerufen. KTVer fanden sich zudem in Sydney, in Sumatra und in Bombay (siehe auch Kapitel über die KTV-Blasen).

Nicht nur KTVer in anderen Landesteilen der Schweiz oder im Ausland schlossen sich zusammen. Auch diejenigen, die im Raum St.Gallen lebten, trafen sich regelmässig zu frohem Beisammensein. Neben dem Stamm fanden immer wieder als sportliche Betätigung Skitage und Wanderungen statt, wobei die KTV-Hütte im Alpsteingebiet ein häufiger Austragungsort und ein beliebtes Ziel war. Später fanden die Skitage traditionell auf Iltios-Stöfeli statt, wo Hans Walder v/o Schmul ab Ende der 30er Jahre eine Wintersportanlage betrieb.
Als erste eigentliche Untersektion bei den St.Galler Altherren sind wohl die Kegler zu erwähnen. Nachdem die Spielabende den älterwerdenden AHAH nicht mehr zusagten, bildete sich 1924 auf Initiative von Hans Rüesch v/o Tristan ein Kegelklub, der sich einmal pro Woche zum Kegelschub traf. Diese Sektion (zeitweise auch Kegler-Blase genannt) ist bis heute ausserordentlich aktiv.

Gejasst wurde zwar immer, erst viel später aber organisierten sich die Anhänger dieses schweizerischen Nationalsports zu einer Jass-Riege. Parallel dazu, schon früher oder erst als Ableger (darüber streiten sich die Chronisten) bildete sich ein Skatclub, dessen Ursprünge in die 20er Jahre reichen. Offiziell wird 1933 die Neugründung einer Skater-Gruppe mit Walo, Tachin, Gnom und Trom vermerkt.

Was den Keglern ihre Kegelfahrt war, wurde den Kartenspielern bald ihre Jassfahrt. Diese führt die AHV-Jasser seit Mitte der 80er Jahre jeweils im Spätsommer nach Schwellbrunn.
Eine weitere Untersektion des AHV waren die Handballer. Ihre aktivste Zeit waren die frühen 60er Jahre, wo sie zeitweise in der 2. Liga spielten. Nach einem vielversprechenden Neuanfang in den 70ern verliert sich nach einigen Jahren ihre Spur in den Annalen. Anfangs der 80er Jahre findet sich im Mitteilungsblatt der Vermerk, dass sich die Handballer für die Saison 81/82 nicht mehr zum Meisterschaftsbetrieb angemeldet hätten.

Der KTV war auch Heimat für einen grossartigen Zeichner und Kunstmaler: Iwan E. Hugentobler v/o Knix (*1886 †1972). Während Jahrzehnten trugen fast alle unsere Drucksachen seine ‹Handschrift›. Er war für die Gestaltung vieler Mitteilungsblätter verantwortlich, schuf Vignetten und kleine Tuschzeichnungen. Doch Knix war auch ein begabter Fotograf. Er gestaltete Fotoreportagen von Maifahrten und anderen Anlässen und dokumentierte so in seiner Zeit das Leben im AHV-KTV. Vor allem die von ihm gestaltete dreibändige Chronik der Zürcher Senioren ist nicht nur ein wahres Bijou, sondern auch ein unersetzliches Dokument. Knix und in den frühen Jahren seine Zürcher Freunde schufen eine Art Tagebuch mit kurzen Texten, Zeichnungen und Vignetten in unseren Farben. Knix war in den frühen 20er Jahren von St.Gallen nach Zürich übergesiedelt, wo er sich ein Atelier eingerichtet hatte. Er arbeitete als freier Künstler, der sich vor allem als Pferdemaler einen Namen schuf. Während des Kriegs gestaltete Knix auch patriotische Karten und Soldatenmarken. Als sein Augenlicht nachliess, zog er sich mehr und mehr zurück und musste das Zeichnen und Malen aufgeben. Der KTV wird seine Treue nie vergessen.



Das Jahr 1936 brachte eine Statutenänderung mit sich: Bisher wurde der Verein durch ein Triumvirat bestehend aus Präsident, Aktuar und Quästor geleitet. Neu hinzu kamen zwei Beisitzer. Diese übernahmen die später als Korrespondent und Mutationsführer bezeichneten Aufgaben. Gleichzeitig wurde zum 50. Verbindungsjahr der Gründer Albert Rothenberger zum Ehrenpräsidenten des Vereins ernannt.
Probleme bereitete dem AHV der damals sehr tiefe Mitgliederbestand bei der Aktivitas. Getreu dem Grundsatz, der Jung-Verbindung wo immer möglich zu helfen, stiegen zwei Altherren für das Wintersemes-

ter 38/39 wieder als Aktive ein: Giuseppe Chiesa v/o Salto übernahm das Präsidium, und der unermüdliche Förderer des Vereins, Otto Scheitlin v/o Geigei, schwang die Fuxenpeitsche. Die Leitung des Turnbetriebs und damit die Funktion des OT wurde dem Turnlehrer Otto Saxer anvertraut. Nach Beendigung seiner erfolgreichen Tätigkeit trat er Ende 1940 dem AHV bei und erhielt den Cerevis Grätsch.

Otto Scheitlin v/o Geigei profilierte sich im KTV vor allem mit seinen flammenden Reden und seinen erzieherischen Fähigkeiten. Für die KTVer, die ihn damals kannten, wird es wohl unvergesslich bleiben, wie er nach dem Brandfux rief, der ihm Feuer geben musste. Wehe, er tat es nicht auf die einzig richtige Art. Wehe, ein Aktiver half ihm nicht aus dem Mantel, wenn er an den Stamm in den ‹Spittel› kam, oder grüsste ihn nicht richtig. Als junger Altherr liess er sich nochmals als Fuxmajor in die Aktivitas ‹versetzen›, um den Jungen, deren Runde kurz vor dem Krieg klein war, Sitten und Gebräuche beizubringen. Geigei nahm während Jahren die Brandfuxen- und die Burschenprüfungen ab. Kantüsser und den Comment auswendig wissen war nur eines, Geigei prüfte auch Staatskunde und politisches Wissen, und er wies, wenn es ihm angebracht schien, auch in weltanschaulichen Dingen zurecht. Geigei war ein Phänomen, dessen Kraft und Elan man bewunderte. Und auch wenn man ihn (wie der Schreibende) nie gekannt hat, fühlt man förmlich die Kraft und Überzeugung in seinen festgehaltenen Ansprachen.

Die Aktiven 1938/39 mit AH Geigei als FM, AH Salto als Präses und Turnlehrer O. Saxer als OT

Während der Kriegsjahre mussten viele Geschäfte zurückgestellt werden. Die Mitteilungsblätter 1939 und 1940 fielen aus, und auch die Abendunterhaltung 1940 wurde ein Opfer der schwierigen Zeiten. Diese widerspiegeln sich auch bei der Betrachtung der Chargenverteilung im AHV. Von 1942 bis 1945 ergänzte Florian Schlegel v/o Spitz I die Kommission als Interims-Präsident während der Dienst-Abwesenheit des AHP Heinrich Riek v/o Ratz. (Spitz verstarb Ende 1945.)
Die anderen Chargen waren im Fluss. Bis 1942 war das explizit erwähnte Vize-Präsidium von AH Geigei verbunden mit der Betreuerfunktion der Aktiven. Zusätzlich zu seinen Funktionen als Korrespondent und Mutationsführer übernahm Ulrich Graf v/o Spitz II 1942 das Amt des Hüttenvaters, nachdem zuvor der erste AHV-Präsident Mutz die Vakanz bis zu seinem Tode ausgefüllt hatte.

Ab 1943 wurden dann die Beisitzerfunktionen aufgeteilt auf Mutationsführer und Aktivitas-Betreuer, ab 1947 schliesslich auf Redaktor und ‹Beisitzer›.
Ein Lichtpunkt am dunklen Horizont für alle KTVer war die Wahl von Karl Kobelt v/o Igel in die Bundesregierung am 10. Dezember 1940. Der Verein bereitete dem ersten KTVer Bundesrat in St.Gallen einen begeisterten Empfang und zog mit ihm im Schein von Fackeln in den ‹Spittel›, wo er als KTVer unter KTVern sass, wie sich AH Chläusli später erinnert.

Mehr denn je nahm der AHV in dieser Zeit auch seine Verantwortung für die politisch-patriotische Bildung der jungen, aktiven Mitglieder wahr. Es fanden Vorträge zur politischen Situation statt, AH Geigei zeigte den Aktiven und den AHAH Armeefilme, und in den Mitteilungsblättern kamen Persönlichkeiten aus dem Kreise der Altherren zu Wort. 1941 schrieb Bundesrat Kobelt, unser AH Igel:

> *Der KTV weist neben der turnerischen noch eine Besonderheit auf, die ihn wertvoll macht, nämlich seine staatsbürgerliche Orientierung. Der KTV ist eine Schule echt vaterländischer Gesinnung. Er ist weder konfessionell noch standesmässig noch parteipolitisch gefärbt. Diese Tatsache ermöglicht eine staatsbürgerliche Grundschulung in echt eidgenössischem Geiste, die für das praktische Leben von unschätzbarem Werte ist.*
> *(…) Überbrückung des Gegensätzlichen und Verbindung des Vielgestaltlichen erhöhen den inneren Wert dieser Jugendgemeinschaft, sie sind aber auch die Voraussetzung für den Bestand des schweizerischen Vaterlandes. Ich sehe deshalb im KTV eine wertvolle Zelle echt vaterländischer Grundschulung.*
> *Möge der KTV, solange er besteht, seine turnerischen Ideale hochhalten und seine vaterländische Gesinnung bewahren, dann wird er immer eine hohe Aufgabe erfüllen.*

Trotz grosser Bemühungen der Aktivitas und der Alten Herren ging die Kriegszeit nicht ohne Spuren am KTV vorbei. In einem Rückblick auf diese Zeit schreibt AH Jacques Jenny v/o Sprung im Jahre 1946:

> *Die mehr oder weniger ständige Abwesenheit der AHAH im Militärdienst und der dadurch unterbrochene Kontakt zwischen Aktivitas und AHV machten sich in der langen Zeit bemerkbar. Wie schon einmal im Jahre 1937 wurde die Zahl der neueintretenden Fuxen jährlich kleiner. Im vergangenen Jahr nahm sich der AHV erneut auf Ansuchen der damaligen Kommission der Aktivitas um das Wohlergehen des aktiven Vereins an. Schwung übernahm als*

Vignette aus Zürcher Chronik

Zwei von vielen Motiven von K. Kobelt v/o Igel

Ausser dass **Karl Kobelt v/o Igel** (*1891 †1968) unser einziger Bundesrat war, ist er dem KTV vor allem durch seine ganze besondere Gabe in bester Erinnerung geblieben: Als Zeichner schuf er Dutzende von Farbenkarten, die während Jahren in der ganzen Welt verschickt wurden. Eine ganz besonders gelungene ziert den Umschlag dieser Schrift. Daneben gab es viele weitere, die Igel zur Freude seiner Farbenbrüder malte – alle haben sie eines gemeinsam: Sie sind von unglaublicher Leichtigkeit und verträumter Romantik. Die Mehrzahl dieser Karten schuf Igel als Aktiver oder als junger Altherr, das heisst irgendwann zwischen 1908 und den frühen 20er Jahren. Igel zeichnete nicht nur für den KTV, sondern auch für den Akademischen Ingenieur-Verband. Die Karten mit dem Vermerk K. Kobelt sind heute nicht nur in Couleuriker-Kreisen gesuchte Sammlerstücke.

neugebackener Kantonsschullehrer die Leitung des Turnbetriebs und pflanzte in kurzer Zeit einen flotten Turnergeist in die kleine KTVer Schar, die ihre Feuerprobe am Bezirksturnfest in Bernhardzell glänzend bestand. (…) Mir wurde von der AHV-Kommission das Amt eines FM-Betreuers übertragen. So durfte ich noch einmal, nachdem ich bereits mehrere Jahre den Philisterhut getragen hatte, die grüne Mütze aufsetzen und die Fuxenpeitsche schwingen. Es war mir vergönnt, jenen Geist, den ich von alten Herren gelernt hatte, jungen Fuxen weiterzugeben. Ein Beweis, dass wir eine grosse Turner- und Studentenfamilie sind, die durch das Rot-Weiss-Grüne Band zusammengehalten wird.

Die Geschichte des AHV-KTV, so wie sie in zahlreichen Berichten festgehalten ist, ist vor allem aber auch ein Spiegel der Zeit; eine Art Schweizer Geschichte, aufgezeigt durch das Werden und Wirken eines Vereins.

So war es für den ganzen KTV erneut ein ehrenvolles Fest, als Ende 1945 Bundesrat und Vorsteher des Militärdepartements, Karl Kobelt v/o Igel, zum Bundespräsidenten gewählt wurde. AH Geigei schreibt:

Jetzt steht unser hoher Farbenbruder im schwefelgelben Rampenlicht der Öffentlichkeit, und wir sind es ihm und uns schuldig, zu bekennen, dass er die versalzene Suppe des Aktivdienstes auszulöffeln hat, auch wenn er sich diese nicht selbst einbrockte. Wenn darum heute hämische Federfuchser etwa Titel schreiben, wie ‹Das Departement Kobelt steht zu Diskussion›, so verurteilen wir diese verleumderische Formulierung und bleiben sachlich.

Denn: Wir wissen, dass die lockere Kritik der Zeit an einen Mann zu rühren wagt, der die Anwürfe nicht verdient. Igel opfert seine ganze Kraft, seine staatsmännische Klugheit und sein menschlich reiches Vermögen dem Dienst an seinem Amt und damit am Lande. Wir KTVer wollen das festhalten und immer daran denken, dass Igels gütiges Werk die Armee besorgt und das gewaltige Programm der Arbeitsbeschaffung betreut.

Das Vertrauen seiner Farbenbrüder, ihr Glaube, dass Igel das Mannesmögliche vollbringe, soll unserm Bundesrat als froher Schimmer über dem Staub des Alltags leuchten.

Am 15. Dezember 1945 wurde Igel erneut mit allen Ehren in St.Gallen empfangen. Der KTV, seine Altherren und weitere Verbindungen der Handelshochschule und Kantonsschule formierten einen festlichen Fackelzug und überbrachten dem Bundespräsidenten die besten Glückwünsche. Auf dem Klosterhof schallten das ‹Burschen heraus› und die Landeshymne, anschliessend am Brühl stieg das ‹Gaudeamus›, und die Fackeln fielen funkenstiebend in den Schnee.

Der AHV-KTV zählte Ende der 40er Jahre gegen 450 Mitglieder. Der Verein segelte in ruhigen Gewässern, man pflegte die Freundschaft und genoss schöne Stunden inmitten von lieben Farbenbrüdern.
Am 11. Dezember 1948 feierte der Altherrenbund sein 50-jähriges Bestehen. Die festliche Hauptversammlung stieg im Hotel Schiff mit einem rekordverdächtigen Aufmarsch von über 200 AHAH. Die Aktiven erhielten eine neue Fahne (sie war der aus dem Jahr 1920 nachgebildet), und die Alten schwelgten bei Sang, Klang und Trank in Erinnerungen.

Am 2. Mai 1950 verstarb der KTV-Gründer Albert Rothenberger im Alter von 83 Jahren. AH-Präsident Willi Klaus v/o Zitig würdigte unseren Atlas Primus als einen, der die reichen Gaben des Herzens und Geistes von seiner Jugend an immer zum Wohle der Mitmenschen verwandte.

> *Der Einsicht und Begeisterung des Verstorbenen verdanken wir unsere Verbindung, in der die hohen Werte einer gesunden, lebensbejahenden Geisteshaltung mit einer ideal ausgewogenen körperlichen Ertüchtigung sich verschwistern. Sein Ideal vermochte über alle sozialen und religiösen Unterschiede hinweg zu leuchten.*

Während der Altherrenbund ein konstantes Gebilde darstellt, setzt sich die Aktivitas nach bereits zwei Jahren aus neuen, jungen Mitgliedern zusammen. Eine jede Zeit prägt das Verhältnis der Jungen mit den Alten, sei es wegen schwindenden Mitgliederzahlen oder irgendwelchen Streitigkeiten, welche die AHV-Kommissionen im Laufe der Jahre zu behandeln hatten. Solches ist unvermeidlich und wohl auch natürlich, bedenkt man den Lauf der Zeit und die sich ändernden Sitten, Gepflogenheiten aber auch Interessen im fortschreitenden 20. Jahrhundert. Mitte der 40er Jahre noch beklagte sich AH Geigei bitterlich über eine seiner Meinung nach arg missglückte Spefuxensitzung der Aktiven und über den mangelnden ihm entgegengebrachten Respekt. (Dies, nachdem er nur wenige Jahre zuvor als re-aktivierter Fuxmajor der Aktivitas wieder Zucht und Ordnung beizubringen versucht hatte.) Immer wieder erschallten von Seite der AHV-Kommission Aufrufe an die AH, vermehrt die Sitzungen der Jungen zu besuchen, am Leben der jungen Verbindung teilzunehmen. 1953 verglichen die damals Aktiven im Mitteilungsblatt das Soll bei den Pflichten der Altherren gegenüber der Aktivitas mit dem Ist-Zustand. Ihr ernüchterndes Fazit:

> *Viele einst sicherlich rechte Burschenherzen sind auf das Philisterniveau zurückgegangen, und damit ist auch viel Verständnis für unsere Unternehmungen verlorengegangen. Zu oft stossen wir auf Widerstand, wenn wir etwas inszenieren wollen, und immer mehr werden wir neugierig, wie denn eigentlich das Treiben im KTV vor Jahrzehnten ausgesehen haben mag. Viele Alte Herren zählen ihre Zeit nie mehr im Masssystem der Bierminute; sie haben sich uns,*

die wir sie doch so nötig hätten, entfremdet; und auch sie sangen ganz bestimmt früher aus voller Überzeugung ‹Allein das rechte Burschenherz kann nimmermehr erkalten…›.

Dies veranlasste AH Geigei zu den folgenden Versen:

„Ei, welch zahme, offiziell gedämpfte Schalmeientöne
Blasen des KTVs jüngste und liebliche Söhne!
Früher, da waren der Aktiven frohe Gesellen
Himmelstürmende Idealisten und heisse Rebellen;
Heute hat sie der Zeitlauf zur Sanftheit domestiziert.
Die Alten aber sind zu Philistern degeneriert,
Weil die Sturheit unsrer Epoche ihnen geraubt
Schwungkraft und Lachen und Lust. Doch wer glaubt,
Innen sei alles dunkel, sei alles erstickt,
Täuscht sich; nur der berühmte Generationenkonflikt
Trennt ein bisschen die Alten von unseren Jungen.
Ruft man die Alten zu einem Betrieb, der von Rasse beschwungen,
Kommen sie gern, so die Zeit ihnen Weile lässt,
Um mit den Jungen zu feiern ein wackeres Burschenfest.
Bleibt so ihr Jungen wie auch ihr Alten, froh und getreu,
Alsdann blühet der KTV prächtig immer aufs neu!“

Das Jahr 1953 wurde bestimmt durch eine überaus rege und mit viel Eifer (in einzelnen Fällen fast zu viel Eifer) geführte Diskussion um den Kauf der Hütte auf Blattendürren. Der AHV-KTV hatte die Hütte seit 1926 für anfänglich Fr. 400.–, später Fr. 450.– und zuletzt Fr. 350.– jährlich gemietet. Der Pachtvertrag mit dem Besitzer Hans Scheiben von Blattendürren lief Ende Jahr aus, und der Eigentümer wollte das Haus für Fr. 7000.– verkaufen. Die überwiegende Mehrheit der Mitglieder sprach sich für einen Kauf der Hütte aus und erklärte sich bereit, einen Betrag dafür einzuzahlen. Per Ende 1953 kamen bereits gegen Fr. 14’000.– zusammen. Im folgenden Jahr wuchs der Betrag auf knapp Fr. 17’000.– an, die von 186 Spendern (knapp die Hälfte der Mitglieder) einbezahlt wurden. Der Kauf wurde kurze Zeit später besiegelt. Bald darauf folgte eine vom ehemaligen AH-Präsidenten Ratz konzipierte Renovation. Seither wird die KTV-Hütte Blattendürren sorgsam gepflegt, renoviert und immer wieder auch modernisiert. Das Haus oberhalb von Urnäsch war damals wie heute für die Altherren wie auch für die Aktivitas ein sehr beliebtes Ziel für Ausflüge und kleinere Ferienaufenthalte.

Die Hütte um 1930

Das Jahr 1956 war bestimmt durch zwei Jubiläen: die 70-Jahr-Feier des KTV sowie das 100-jährige Bestehen der Kantonsschule, kurz HUJAKA genannt. Das Fest der Kantonsschule zog rund 200 Alte Herren zu einem gemeinsamen Frühschoppen und einem Mittagessen im grossen Saal des Schützengartens an. Aus Verbundenheit zur Schule sprach die Versammlung eine Spende von Fr. 500.– zu Gunsten des Kantiheims, einem aus dem Mittelalter stammenden Gebäude beim Schulhaus, das zum Freizeitheim für die Schülerinnen und Schüler umgestaltete werden sollte.
Gleichzeitig fasste die Altherren-Kommission eine Statuten- und Commentrevision ins Auge, die beide im folgenden Jahr genehmigt wurden.

Für das Jahr 1961 stand der 75. Geburtstag unserer Verbindung an. Das Jubiläum wurde mit einem mächtigen Fackelumzug mit Reitern durch die St.Galler Altstadt, einem würdigen Festkommers im ‹Schützengarten›, einem gediegenen Damenanlass im ‹Hecht› sowie einer Nachfeier begangen. Geigeis flammende Rede auf den KTV war das Kernstück des Festanlasses und blieb wohl jedem der gegen 400 Teilnehmer in wacher Erinnerung. Der KTV-Film von AH Kodak erfreute die Anwesenden und erweckte manche schöne, im Kreise der Farbenbrüder verbrachte Stunde zu neuem Leben. Die Aktiven erhielten vom Altherrenverband vier glänzende Rapiere, als Symbol für die Lebenskraft neuer Generationen.

Mit den 60er Jahren kam im AHV-KTV die Sorge nach dem Nachwuchs auf. Im Frühjahr 1963 wurde die Zweigmittelschule Sargans eröffnet (weitere sollten folgen), und es stellte sich die berechtigte Frage, ob der aktive Verein nun künftig auf neue Mitglieder aus dem Oberland verzichten müsse. Traditionellerweise rekrutierten sich viele KTVer aus dieser Region. Eingehend diskutiert wurde die Frage, ob der KTV das Keilen auf die neue Schule ausweiten oder dort eine Art Ableger gründen sollte. Schliesslich aber obsiegte die Ansicht, dass der KTV sich weiterhin auf die Kantonsschule St.Gallen konzentrieren sollte, zumal das Rektorat der neuen Schule in Sargans der Bildung von Verbindungen eher ablehnend gegenüber stand. AH Präsident Werner Graf v/o Simba stellte an der Hauptversammlung 1964 fest:

> *Eine Existenzfrage liegt nicht im Problem. Es wäre ein Armutszeugnis für uns und unsere studierende Jugend, wenn sich der Weiterbestand unserer Verbindung nicht weiterhin aus der hiesigen grossen Schülerzahl sichern liesse.*

Es kam das Jahr 1968. Panzer in Prag, Kommunen überall. Die Jugend des Westens rebellierte und ihre nicht gerade zahmen Rufe wurden mit Wasserwerfern beantwortet.

Am Verbindungsleben gingen die Wirren des Jahres vorbei. Auch flossen die Ereignisse nicht in die Berichterstattung über das Jahr ein. Allerdings änderte sich dies 1970. Der Zulauf zu den Verbindungen wurde kleiner, und so hatten die Aktiven im WS 70/71 nur einen Fuxen im Stall. In seinem Jahresbericht will AH Präsident Hans Caviezel v/o Jürg keine ‹Jeremiade› loslassen. Er spricht von einem Engpass, deren es früher schon mehrere gegeben hätte. Trotzdem gab er unserem unvergesslichen Förderer und Erzieher Otto Scheitlin v/o Geigei den Auftrag, im Mitteilungsblatt der Zeit auf den Zahn zu fühlen. Zur Stellung der Verbindung in dieser Zeit und zu Modernisierungstendenzen beim Couleurstudententum schreibt Geigei:

> *Um den Freundeskreis zu erhalten, um ein längst Dauerndes weiterdauern zu lassen, liquidiert man nicht, was man unzeitgemäss findet und treibt einfach etwas Raubbau am Gehaben, um nicht unliebsam aufzufallen, weshalb man sich auch betreten in Schweigen hüllt und so zur ‹braven› Volksmehrheit gehört. Andererseits trüge man, wenn man's gründlich bedächte, von der Verbindung her genug der Werte in sich, für die es sich lohnte, auf die Barrikaden zu gehen, auch wenn die Marx-Mao-Marcuse-Schreihälse aus ihrem Irrgartenvokabular die Ladenhüter von Frustration und Repression hervorholten. Bei uns kann sich nämlich ein wirkliches und fruchtbares Gespräch zwischen jung und alt entwickeln. Bei uns lässt sich noch lernen, dass der Student nicht vordringlich eine Intelligenzbestie oder ein simpler Niederbrüller ist. (…) Darum: Ermannen wir uns und nehmen die Klinge des Geistes und das Schwert der Haltung zur Hand. Und dann: BURSCHEN HERAUS!*

Selbst das Feuer von Altherren wie Geigei konnte die Zeit nicht aufhalten, und die Verbindung musste ihren Platz in dem sich wandelnden Jahrhundert finden und behaupten. Als Stütze der Aktiven befassten sich die AH-Kommissionen in diesen Jahren mit solchen und ähnlichen Problemen und tun es heute immer noch.
Immer wieder stellten sich Altherren zur Verfügung, wenn Not am Mann war und es darum ging, der Aktivitas tatkräftig unter die Arme zu greifen. So auch im Schuljahr 1971/72, als AH Sugus (seit 8 Jahren im AHV), dem Beispiel Geigeis folgend, 1 Jahr lang bei der Aktivitas die Fuxenpeitsche schwang. (Auch wenn man offenbar sicher sein konnte, dass, wenn dieser tückische FM sein Instrument erhob, dieses nichts treffen würde, wie der damalige Aktivpräsident Jürg Rothenberger v/o Zwirn in seinem Jahresbericht zum Besten gab.) Gleichzeitig nahm sich AH und Turnlehrer Bruno Dinner v/o Schluck des körperlichen Trainings der Jungen an und war während mehrerer Jahre eine grosse turnerische Stütze der Aktivitas.

Das Jahr 1976 stand im Zentrum des 50-Jahr-Jubiläums unserer Hütte auf Blattendürren. Über 70 KTVer mit Familie trafen sich bei schöns-

tem Wetter zu einem fröhlichen Fest, das erst spät am Abend in Urnäsch bei Musik und Tanz zu Ende ging.

Zum Ausklang der 70er Jahre galt es, sich auf ein weiteres Jubiläum der Kantonsschule vorzubereiten. 1981 wurde die Schule 125-jährig. Gefeiert wurde im KTV am 26. Juni mit einem traditionellen Bratwurstessen im ‹Schützengarten›. So gestärkt nahm der Verein in corpore am offiziellen Fackelzug durch die Altstadt mit Brandrede und Gaudeamus auf dem Klosterhof teil. Im festlich geschmückten Schützengarten-Saal folgte dann ein denkwürdiger Kommers, für dessen klassischen Zuschnitt ein Sonder-Komitee verantwortlich zeichnete.
Am folgenden Tag sprach Regierungsrat und unser AH Ernst Rüesch v/o Luno am offiziellen Festakt vor den versammelten Gästen über den Auftrag der Kantonsschule im Wandel der Zeiten.

Nur fünf Jahre musste der KTV warten, bis ein nächstes, grosses Fest steigen durfte: das 125-jährige Bestehen der Verbindung. Bereits Anfang September wurde ein Kantonsschulsporttag durchgeführt, bevor das eigentliche Fest auf das Wochenende vom 26. bis 28. September 1986 angesetzt war. Im ‹Schützengarten› ging am Freitagabend ein zünftiger Kommers über die Bühne, während die KTV-Damen auf Einladung von AH Max Kriemler v/o Spatz einen ganz speziellen Anlass geboten bekamen. Sohn Albert v/o Dior führte durch eine berauschende Modeschau aus dem Kriemler'schen Haus Akris, die Damen wurden zu einem Festmenü eingeladen und zu einem Quizabend rund um den KTV, den Fernsehmoderatorin Regina Kempf präsentierte.

Als Geschenk des AHV erhielten die Aktiven von AH Präsident Arno Noger v/o Kant fünf neue Vollwixe und eine neue Vereinsfahne überreicht. Es war das vierte Banner in der Geschichte des KTV.
Glanzpunkt des Jubiläums waren der Festakt und Ball am Samstagabend. In seiner Festansprache strich Regierungsrat und AH Ernst Rüesch v/o Luno die Bedeutung des KTV als Verbindung und Turnverein hervor, wo die Mitglieder das Gemeinschaftsgefühl einer grossen Familie erleben können und durch das Turnen ein gesunder Geist im gesunden Körper angestrebt wird.

Das Jubiläumsjahr war ausserdem geprägt durch eine Teilrevision des Comments. Die Statuten des aktiven Vereins wie auch des AHV-KTV waren bereits im Jahr zuvor total revidiert worden. Neu besteht die Kommission des AHV-KTV aus sieben Mitgliedern. Die beiden neuen Chargen lauten ‹Ältestenbetreuer› und ‹Aktivenbetreuer›. Dadurch sollten der Kontakt zu unseren ältesten Mitgliedern und die verstärkte Unterstützung der Aktiven sichergestellt werden.

Es kamen die 90er Jahre. Der Ablauf der wiederkehrenden Anlässe und Fixpunkte eines jeden KTVers wurde 1996 jäh durchbrochen, als

die Abendunterhaltung der Aktiven abgesagt wurde. Erstmals seit dem Kriegsjahr 1940 konnte dieser traditionelle Verbindungsanlass nicht durchgeführt werden.
Einerseits zeigten die Aktiven bei der Vorbereitung zu wenig Beharrlichkeit, andererseits hatte sich schon zuvor ein schwindendes Interesse seitens der Alten Herren bemerkbar gemacht. Die AU erschien nicht mehr vorbehaltlos als ansprechend: Die Musik und das kleiner werdende turnerische Element wurden kritisiert, die Stimmung sank, und man fühlte sich nach der Schliessung des ‹Schützengartens› im ‹Ekkehard›-Saal bei weitem nicht so wohl.

Im Jahr darauf luden die Aktiven die AHAH und ihre Damen zum ersten Mal wieder zu einem Abendanlass, dem KTV-Bankett. Unter der Schirmherrschaft von Kanti-Rektor und AH Kant sollte in der ‹neuen› Aula der Kantonsschule der Grundstein für eine neue Ära gelegt werden. Das KTV-Bankett wurde nun schon zweimal als lockerer Abend mit Buffet, Musik und Darbietungen durchgeführt und scheint sich als neue Tradition und neuer Fixpunkt im Jahresablauf sowohl des aktiven Vereins als auch des Altherrenverbands zu etablieren.

* * *

Der AHV-KTV hat eine bewegte Geschichte hinter sich – und wohl eine mindestens so bewegte vor sich. Mit dieser Zeit wird sich vielleicht dereinst einer meiner Nachfolger im Amt des Chronisten zu befassen haben.
Der Blick auf die letzten 100 Jahre unseres Verbands macht mich stolz. Nur dank dem Engagement, dem Eifer und der Hingabe seiner Mitglieder hat der AHV alle Stürme hinter sich gelassen und steht heute an der Schwelle des zweiten Jahrtausends. Was uns Grünbemützte verbindet, ist die Freundschaft, ist unsere Begeisterung für frohes Zusammensein, den Sang und die Lebensfreude. Unsere Gemeinschaft steht aber auch für Aufrichtigkeit, Ehrenhaftigkeit und einen offenen, toleranten Geist. Pflegen wir diesen Geist und seien wir stolz auf ihn.

Aleš Král v/o Naja

Der KTV und seine Hütte

Erste Hüttenerfahrungen (1907 bis 1926)

Der Wunsch nach einer eigenen Hütte war schon alt. Er wurde erstmals lebendig, als die nach der Jahrhundertwende aufkommende Kunst des Skifahrens uns jungen KTVern die Möglichkeit bot, die Schönheiten unserer Berge auch im Winter kennen zu lernen.

Da wurde die Frage nach einem sturmsicheren Obdach eine brennende, und da wir armen Kantonsschüler weder einem mächtigen SAC noch einem hüttenreichen Skiclub angehören konnten, suchten und fanden wir Obdach in den verlassenen Alphütten. Unter diesen wurde speziell eine immer und immer frequentiert, so dass wir sie schliesslich als unsere ‹eigene› Hütte betrachteten und kurzweg annektierten. Das war im Jahre 1907. Jene erste KTVer Hütte wurde ihrer Lage entsprechend ‹Wänneli-Hütte› getauft. Mit der Sturmsicherheit jener Hütte war es zwar nicht weit her. Durch die klaffenden Fugen der Bretterwände pfiff der Wind, und das Feuer zwischen den drei Steinen, Herd genannt, verbreitete einen derartigen Rauch, dass man immer im Zweifel war, ob man lieber frieren oder sich beständig das Wasser aus den Augen reiben wolle. Von Schlafen war sowieso keine Rede, und so zogen wir es meistens vor, die Nacht mit Lachen und Singen durchzubringen.

In der Wänneli-Hütte (von links nach rechts): Lord, Lux, Bubi, Teuton, Swift, Tachin, Pepi, Storch

Erst fünf Jahre später, als jene ersten Hüttenbesitzer bereits Alte Herren waren, wurden unsere Gemüter durch die Möglichkeit der Erwerbung einer ‹richtigen› Hütte in der Sämbtiseralp mächtig erregt. Im Jahre 1912 übernahmen wir die bis anhin vom Skiclub innegehabte ‹Tannhütte›. Der jährliche Pachtzins betrug Fr. 50.–, und das Hütteninventar wurde für Fr. 200.– erworben – ein Betrag, der aus privaten Mitteln stammte. In den Ferien wurde an der Vervollkommnung der Hütte gearbeitet. Mit heller Begeisterung zogen wir jeweils schwer bepackt mit Bau- und Wohnmaterial den langen und beschwerlichen Weg durch das Brültobel hinauf zu unserer schön gelegenen Hütte. Um dieselbe dem KTV dauernd zu erhalten, wurde sie im Jahre 1916 den Jungen als schönes Weihnachtsgeschenk zu eigen gegeben, und seither figuriert denn auch der Pachtbetrag als jährlicher Ausgabeposten in unserem Budget.

Die Tannhütte ist den Jungen ans Herz gewachsen. Viele Generationen haben seither dort oben die schönsten und fröhlichsten Stunden erlebt. Sie ist eine Quelle gesunder und lebendiger Erholung geworden, die wir nicht mehr missen möchten.

Die Tannhütte, nach einem Aquarell von Luna.

Wir Alten aber sind unterdessen noch älter, bequemer und anspruchsvoller geworden. Die Möglichkeit des Durchwachens bietet für uns nur noch ein zweifelhaftes Äquivalent für ein Strohlager, und ohne Frau und Kinder ist uns auch nicht mehr lange wohl.

Als wir deshalb im Winter 1923, anlässlich jener Skitage auf Girlen, die wundervolle und komfortable Hütte Labeos kennen lernen durften, da standen wir alten, unverwöhnten Hüttenbesitzer sprachlos staunend vor dem erfüllten Traumgebilde unserer Jugend, und aus diesem Staunen und Entzücken erwuchs mit neuer und sieghafter Kraft der Wunsch nach einer neuen, noch ‹richtigeren› AHVer-Hütte, die auch uns Alte Herren wieder in vermehrtem Masse hinauslocken könnte in die schöne Bergwelt.

Unser Wunsch sollte schon nach zwei kurzen Jahren in Erfüllung gehen. Zwar brauchte es schon eine durch Erfahrung und Begeisterung gehobene Vorstellungskraft, um aus den vorhandenen Ruinen die zukünftige komfortable Hütte im Geiste erstehen zu sehen. Aber der gute Wille der Besitzer einerseits und eine der Tradition würdige Mitarbeit einiger AH andererseits brachten es zustande, dass schon nach verhältnismässig kurzer Zeit auf Blattendürren oberhalb von Urnäsch ein heimeliges wohnliches Häuschen entstanden ist.

Es ist wohl kein Zufall, dass einige jener ersten Hüttenbesitzer auch jetzt wieder die eifrigsten an der Arbeit waren und in alter Begeisterung Sonntag für Sonntag hinaufpilgerten in die stille, vom Menschenstrom unberührte Petersalp, um werktätig mitzuarbeiten, gleich einem Taglöhner.

Ich möchte an dieser Stelle allen jenen, die durch eigener Hände Arbeit oder durch grossmütige Spenden zum Gelingen unseres Werkes beigetragen haben, den herzlichsten Dank aussprechen. Ich will keine Namen nennen, es wäre deren eine zu grosse Zahl, aber ein Name wird unlöslich mit der neuen Hütte verbunden sein, der Name des Initianten und eifrigsten Förderers, unseres ersten Hüttenvaters Tachin.
Im September des Jahres 1926 ist die neue Hütte mit einem bescheidenen Festchen eingeweiht worden. Wir wollen hoffen, dass sie unsere Erwartungen erfüllt und uns Alten das wird, was den Jungen die Tannhütte: Ein Quell ewigjungen und immer fröhlichen AHVer Lebens.

*Nach einem Text von Jean Müller v/o Gnom (*1891 †1980), Mitteilungsblatt 1926*

Blattendürren (1926 bis 1998)

Die ersten Jahre in Pacht

Wie den spärlichen Berichten der ersten Jahre zu entnehmen ist, war unsere Hütte anfangs vor allem im Winter gut besucht, als Nachtlager für unsere jungen Skisportler. Mit der Zeit fand die Hütte aber auch in den Sommerferien ausgedehnten Besuch, wie der erste Hüttenvater Tachin im Jahre 1934 zu berichten weiss. Er rügte jedoch diejenigen jungen Altherren, die der Hütte total passiv gegenüberstehen: ‹Immer und immer wieder muss ich in meinen Berichten betonen, dass unsere Hütte Allgemeingut ist und nicht nur einigen Auserlesenen gehört. Ein zahlreicher Besuch wirkt sich auch vorteilhaft auf die Finanzen aus.›

In den Kriegsjahren war nur mässiger Hüttenbesuch zu verzeichnen. Es fanden sich aber immer einige jüngere und ältere Couleurbrüder, um im Freundeskreise Weihnachten und Neujahr auf Blattendürren zu feiern. Die ‹knallenden Champagnerzapfen› werden dabei zwar gefehlt haben, aber für die Feststimmung sorgte jeweils schon die heimelige Stube und ein schön gewachsenes und geschmücktes Christbäumli.

Den Aktivitäten schienen keine Grenzen gesetzt: 1943 wurden Pilzlehrkurse, Gratis-Skikurse, Skimeisterschaften, Familien-Hüttenfahrten und eine zweiwöchige Ferienkolonie für fünf- bis fünfzehnjährige Sprösslinge von KTVern organisiert. Um dem Badeleben rund um die Hütte Auftrieb zu verleihen, wurde eine Duscheinrichtung konstruiert. Diese wurde im Holzschopf aufgehängt (mit Gebrauchsanweisung) und den Berg- und Badenixen wärmstens empfohlen.

Im Jahre 1944 erhielten die skifahrenden KTVer ein besonderes Geschenk. In Urnäsch entstand ein Skilift, der die Skifahrer bis hinauf in die Osteregg beförderte. Damit wurde unsere Hütte als Winterquartier natürlich enorm aufgewertet, so dass man auf eine nicht geringe Steigerung der Hüttenfrequenz im Winter hoffen konnte.

Das Jahr 1946 war für die Hütte ein Jubeljahr. Bereits 20 Jahre lang waren die KTVer nun schon auf Blattendürren. Im Rahmen des bereits zur Tradition gewordenen jährlichen Hüttenfestes wurde dies gebührend gefeiert.

Dass es sich in der Hütte gut leben liess, bewies im selben Jahr ein unentwegter KTVer durch den gelungenen Versuch, mit seiner ruhebedürftigen Familie zwei Monate lang auf Blattendürren zu hausen und dabei täglich seiner Arbeit in St.Gallen nachzugehen.

Kauf…

Schon an der Hauptversammlung im Jahre 1952 wurde in einer sehr langen und eingehenden Aussprache über einen allfälligen Kauf der Hütte diskutiert. Der damalige Besitzer Hans Scheiben wollte den ablaufenden Pachtvertrag nicht mehr verlängern und die Hütte verkau-

fen, da er selbst viel verbaut hatte und deshalb etwas knapp an flüssigem Kapital war. Damit stand der Altherrenverband vor seinem bisher wohl grössten finanziellen Vorhaben. Dies setzte sich zusammen aus dem Kaufpreis von Fr. 7000.– sowie den in einer ersten Schätzung auf Fr. 4000.– bezifferten dringenden Renovationen. Bis zur nächsten Hauptversammlung sollte sich nun entscheiden, ob die Altherren Blattendürren kaufen würden oder ob sie bis auf weiteres auf eine Hütte verzichten wollten, denn ein anderes passendes Haus war auch nach eingehenden Sondierungen nicht zu finden. In den Diskussionen wurden gewichtige Bedenken und Einwände geäussert. Die Romantik des Hüttenlebens sei endgültig vorbei, die moderne Jugend habe andere Ideale. Die Frequenz der Hütte sei nicht gross genug, um diesen Geldbetrag zu rechtfertigen, und der AHV auch nicht geeignet, Grundstücksbesitzer zu sein.

Dagegen argumentierten die Befürworter, der AHV sei es seiner Tradition schuldig, seinen Mitgliedern eine Hütte zur Verfügung zu stellen. Nach der Renovation sollte bestimmt eine gesteigerte Frequenz erzielt werden können.

Um die Auffassung der Altherren zu dieser Frage feststellen zu können, wurde eine Umfrage veranstaltet. Es kamen einerseits sehr kritische Briefe mit beinahe persönlichen Angriffen zurück. Andererseits gab es auch vollste Zustimmung und Spendenzusagen von 186 Spendern über insgesamt Fr. 16’800.–. So konnte der Kauf unserer Hütte an der Hauptversammlung im Dezember 1953 guten Gewissens beschlossen und am 12. Januar 1954 auf dem Grundbuchamt Urnäsch besiegelt werden.

… und Renovation

Ende Mai 1954 begannen die Handwerker, ausnahmslos Urnäscher, die sorgfältig durchdachte Renovation. Äusserlich wurde das ganze Haus, abgesehen vom Holzschopf, mit Eternit verkleidet, so dass es auf Jahrzehnte hinaus Wind und Wetter trotzen würde. Im Innern musste der veraltete Steinofen einem hübschen, schnell aufheizenden Kachelofen weichen, wodurch die Stube viel wohnlicher gestaltet werden konnte. Eine ganz vorzügliche Idee war, die bis anhin sehr enge und dunkle Küche auf Kosten des Vorraumes zu erweitern, was besonders die Küchenfeen schätzen sollten.

Auch der Umschwung hat ein neues Aussehen erhalten: Grosse Erdbewegungen waren nötig, um die geplante ebene Fläche zu erhalten, auf der künftig die Hüttenfeste sich abwickeln würden und die KTVer Kinder sich tummeln konnten. Es darf hervorgehoben werden, dass nebst den üblichen regelmässigen Hüttenbesuchern aus dem AHV auch die Aktivitas ihren Mann stellte und kräftig anpackte. Dank der Arbeit und Hilfe vieler ist das Werk geglückt, die Anstrengung hat sich gelohnt.

Daneben macht die Tatsache traurig, dass wir noch im selben Jahr von Tachin, dem ‹Vater› unserer Hütte, Abschied nehmen mussten. Er war einer der begeistertsten Initianten für die Hütte auf Blattendürren. Als langjähriger Hüttenvater und zuletzt auch noch als versierter Baufachmann hat er sich beim Umbau bleibende Verdienste erworben.

Im eigenen Besitz

Die Besucherzahlen in den ersten Jahren waren nicht überwältigend. Nur eine verhältnismässig kleine Schar KTVer zählte zu den regelmässigen Gästen. Doch jedes Jahr mehrte sich der Kreis der ‹Eingeweihten›. Die Hütte – oder sollten wir nun eher vom KTVer Haus reden – wurde laufend wohnlicher und praktischer ausgebaut. In einem Punkt ist unsere Hütte aber bis zum heutigen Tag standhaft geblieben und wird es, so hoffe ich doch, so lange es sie gibt, auch bleiben. Am schönsten formuliert dies der Hüttenbericht 1963: ‹Wir werden uns allerdings hüten, dort oben einen Radio oder Fernseher zu installieren.›

Schon seit längerer Zeit hatte sich der westliche Anbau, weil nicht untermauert, beträchtlich gesenkt, und die Haustüre hing ganz schief. Die finanziellen Reserven reichten jedoch nicht aus, den Anbau gründlich in Stand zu stellen. So wurde, wie bereits für den Kauf, eine spontane Sammlung bei den Altherren gestartet, welche 93 Barspenden im Totalbetrag von Fr. 4940.– einbrachte. So konnte im Laufe des Sommers 1964 der westliche Anbau gehoben, untermauert und mit einem neuen Boden sowie einer soliden Haustüre versehen werden. Nördlich des Anbaus wurde das kleine Plätzchen mit dem Verlegen von Platten zu einer gemütlichen Sitzecke, um in den kühlen Herbstabenden die letzten wärmenden Strahlen bis zum Sonnenuntergang geniessen zu können.

Im Jahre 1967 wurde mit der Renovation des Schopfes an der Ostseite erneut eine wesentliche Verbesserung unseres KTVer Heims erreicht. Wer heute Holznachschub holen will, muss keine Angst mehr haben, im Morast von faulem Holz und Tannennadeln einzusinken. Diese Renovation war zugleich ein wohlgelungener Abschluss für Chläusli, der während 20 Jahren das Amt des Hüttenvaters betreut hatte.

Eine würdige 50-Jahr-Feier

Der 19. Juni war zweifellos der Höhepunkt des KTVer Jahres 1976. Mit einem gut vorbereiteten Fest feierten wir ‹50 Jahre Blattendürren›. Gut siebzig KTVer von ½ bis 80 Jahren versammelten sich an einem herrlichen, sonnigen Tag um die Hütte. Ein zwangloses, fröhliches Fest, das nur zu schnell ausklang und bei vielen den Wunsch weckte, bald wieder hinaufzuwallen. Zum Abschluss traf sich am Abend nochmals die gleiche Anzahl KTVer im Sonnensaal Urnäsch zu Tanz und Plausch.

Auf weitere 50 Jahre

Die nächsten 50 Jahre begannen mit der Aktion ‹Lattenhag›. Fach- und andere Leute schlugen 55 Pfähle ein. Andere vernagelten die Latten und besorgten einen ersten Probeanstrich aus Karbolineum. Die Hütte hat damit ein neues, harmonisches Gesicht ohne Stacheldraht erhalten. Auch der Reststummel des rund 150 Jahre alten Ahorns musste gefällt werden. Die Ahornraupe hatte ihm schon so lange zugesetzt, dass ein weiteres Zuwarten nicht nur dem neuen Hag gefährlich werden konnte.

Auch bezüglich Nachbarschaft begann nun eine neue Epoche. Hans Scheiben von der Alp Blattendürren nahm im Herbst 1977 von der Alpwirtschaft Abschied. Jahrzehntelang war der frühere Besitzer der Hütte für die KTVer ein guter Freund und Helfer.

Während den folgenden sieben Jahren war Hans Ammann als Pächter auf der Alp Blattendürren, bis sie im Herbst 1985 an Konrad Jäger verkauft wurde.

In den Jahren 1987 und 1988 wurde wieder fleissig repariert und in die Hütte investiert. Die Holzteile der Hütte aussen wurden mit Leinöl imprägniert, im Schopf richtete man speziell für die Damen ein Boudoir ein, und die vom Hüttenvater Reck langersehnte Solarlichtanlage ersetzte die gefährliche Butangas-Beleuchtung. Die Wasserleitung unterhalb der Hütte hatte nicht nur wie angenommen ein, sondern gleich mehrere Löcher an verschiedenen Stellen. So musste die Leitung auf der ganzen Länge mit schwerem Gerät vollständig freigelegt und eine neue Kunststoffröhre verlegt werden. Bei dieser Gelegenheit wurde auch gleich ein Kanal für das Küchenabwasser und die Jauche bis zum Stall hinunter erstellt.

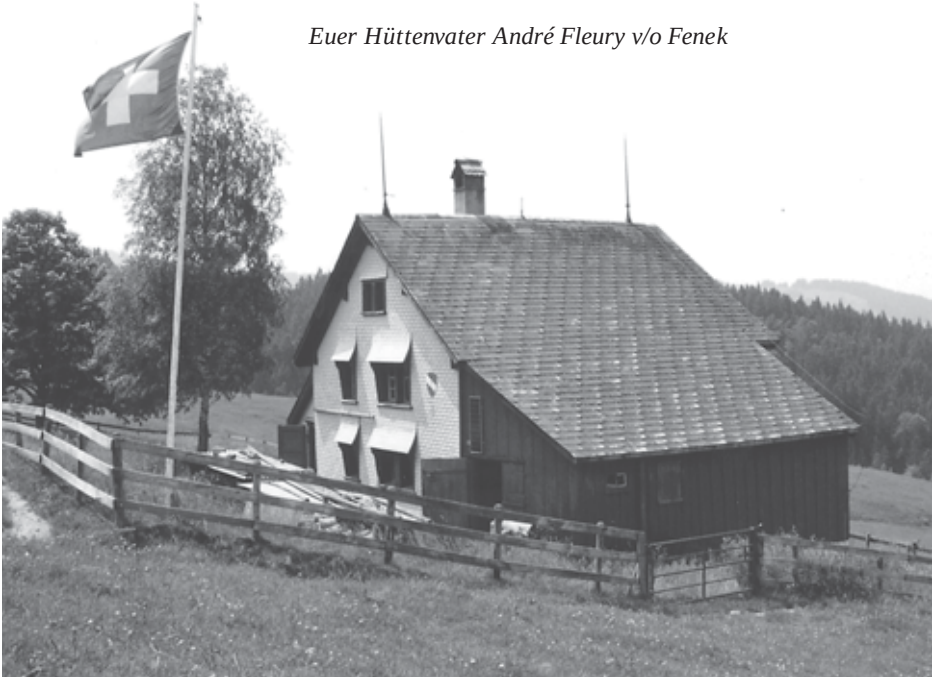
Im Hüttenbericht des Jahres 1992 schrieb Reck: ‹Das meist schöne Amt eines Hüttenvaters habe ich nun mit der wertvollen Hilfe vom Quästor, dem Beisitzer und nicht zuletzt meiner Frau während 25 Jahren ausgeübt. Ich möchte dieses Amt in junge Hände geben, solange ich noch bei voller Kraft bin, und schlage zu Handen der kommenden Jahresversammlung Fenek als meinen Nachfolger vor.› Damit endet eine über 40 Jahre dauernde Periode, in der Reck als Mitglied der Hüttenkommission, zuerst während 16 Jahren als Beisitzer und anschliessend als Hüttenvater, sein Wirken für die KTV-Hütte eingesetzt hat. Kein anderer hat die Geschichte der Hütte so massgebend mitgeprägt wie unser ‹ewiger› ***Hüttenvater Reck***.

Nachdem noch in Recks Amtszeit die Abwasserleitungen geflickt worden waren, konnten wir uns 1994 der Zuleitung widmen. So wurde im November ein Trupp von zehn KTVern zusammengestellt, um unter der fachkundigen Leitung von Jaul die Quelle freizulegen, mit neuen

Kunststoffröhren zu fassen und nachher wieder kuhfladensicher zuzudecken.
Drei Jahre später wurde schliesslich noch die Abwasserleitung vom Schüttstein hinunter in den Keller und bis zur Aussenmauer ersetzt. Damit fliesst und sprudelt es nun wieder ohne Verstopfung von der Quelle bis zum Bschüttikasten beim Kuhstall unten.
Während 30 Jahren war die alljährliche Holzete von Reck organisiert und mit seinen alten Turnkollegen vom Turnverein Kradolf durchgeführt worden. Von den KTVern beteiligten sich dabei nur gerade Stögg und Muis regelmässig. Mit seinen 77 Jahren ist Reck nun des Holzens müde. Seit 1997 bestreiten wieder KTVer die Holzete, wobei sich vor allem auch die Aktiven daran beteiligen.
Zum Schluss dieser Hüttenchronik darf ich noch vermelden, dass wir seit diesem Jahr einen neuen Warmluft-Einsatz für unseren Kachelofen haben. Die Mitglieder der AH-Kommission haben sich anlässlich ihrer traditionellen Hütten-Sitzung im September von der ausgezeichneten Heizleistung überzeugen können, während sie sich den vorzüglichen Schmorbraten aus dem neuen Ofenrohr schmecken liessen.

Dank und Hoffnung
Unsere Hütte ist ein Geschenk des Himmels und wir haben die Verpflichtung, sie zu bewahren. Unsere alten Farbenbrüder haben sie mit viel Idealismus gehegt und gepflegt. Sie überlassen uns ein einmaliges Kleinod inmitten Gottes Natur. Dies verpflichtet uns nicht nur zu innigstem Dank sondern auch dazu, unserem Erbe Sorge zu tragen, es in ihrem Sinn und Geist weiter zu pflegen und den nächsten Generationen weiterzuvererben. Möge unsere Hütte noch manches KTVer Herz erquicken und viele Generationen überdauern.

Euer Hüttenvater André Fleury v/o Fenek



Die Geschichte der KTV-Blasen

Sie haben weder etwas mit Anatomie noch mit Musik oder sonstigen Tätigkeiten zu tun und sie sind auch nicht ein schmerzhaftes Überbleibsel des letzten Ausflugs mit neuen Schuhen.
Der Blick ins Wörterbuch führt zur Bedeutung: ‹(vulgär) Bande, Pack, Gesindel›. Doch so werden sich die KTVer, die sich ausserhalb von St.Gallen (und auch jenseits der Schweizer Grenze) zu einem lockeren Bund zusammengeschlossen haben, mit Sicherheit nicht sehen. Da liegt der entsprechende Dialektausdruck ‹Blootere› (lustige, fidele Gruppe) schon näher bei der Wahrheit.

Im Mitteilungsblatt 1930 schrieb die Kommission zu den KTV-Blasen:

> *Wenn sich einige oder mehrere KTVer in der Welt draussen treffen (wobei der Begriff ‹Welt› nicht engherzig aufzufassen ist) und für einige Zeit zusammenleben, dann gründen sie eine Blase. (Diese etwas anrüchig erscheinende Bezeichnung ist historisch begründet.) Sie wollen damit lediglich ihre Zugehörigkeit zum KTV dokumentieren. Dabei können diese Blasen dem einen oder anderen von Nutzen sein. Diese Verbindungen sind deshalb sehr wertvoll und erfreulich und vermitteln in hohem Masse den Kontakt mit der grossen KTVer Gemeinschaft.*

Zürich

Die Geschichte der KTV-Blasen führt uns zunächst einmal in die Zeit der Jahrhundertwende. Um 1900 entstand die älteste Blase, die C.B. Zürich (für Zürcher Blase). Das C steht bewusst falsch und humoristisch für Zürich. Die C.B. führte fort, was während der Aktivzeit an der Kantonsschule entstand: Die jungen Altherren, die an den Zürcher Hochschulen ihr Studium angefangen hatten, trafen sich regelmässig zu einem Stamm, sie pflegten die Verbindungstraditionen fort und knüpften die Freundschaftsbande aus der Kantonsschulzeit noch enger.

Einige Jahre nach dem Entstehen der Zürcher Blase kam es zu einer generationsbedingten Aufteilung. 1914 schreibt der damalige AH-Präsident Topf in seinem Bericht über die auswärtigen AH-Kreise:

> *Die numerisch stärkste Schar lebt natürlich in Zürich, allbekannt und geliebt unter dem Namen ‹C.B.› (Zürcherblase). Sie umfasst bereits zwei Generationen, die C.B.-Alte Sektion, ein kleines Trüpplein von Aufrechten, um Sepp geschart; sie kommen regelmässig alle 14 Tage zu einem gemütlichen Gedankenaustausch*

zusammen; im Sommer bringen sie auch etwa ihre holden C.B.-Frauen in die Tonhalle mit und fahren im Juni oder Juli in den grünen Aargau hinunter zu froher Wanderung. – Die C.B.-Junge Sektion studiert zum Teil noch auf den hohen Schulen, ist lustig und tummelt sich immens, hält in Kolleg- und Mussestunden fest zusammen und vereinigt sich Mittwoch, Samstag und Sonntag im ‹Merkur›, um sich gemeinsam über das Heimweh nach St.Gallens Fluren zu trösten. Aus der Ferne heimkehrende Gäste dürfen eines festlichen Willkommens schon in Zürich durch die C.B. sicher sein.

Die älteren Zürcher AHAH nahmen aber nicht den Begriff Blase an, sondern konstituierten sich laut einem Rückblick von Müsli (Mitteilungsblatt 1947) im Jahre 1918 als ‹Zürcher Senioren›. Somit ist die Zürcher Blase unsere älteste Auswärtigen-Vereinigung. Erst ab 1924 allerdings sind die Zürcher Senioren offiziell im Mitteilungsblatt aufgeführt.

Die jungen Studenten der C.B. waren mit der Aktivitas des KTV in St.Gallen sehr eng verbunden, fehlten an keinem grösseren Anlass und setzten sich für die Aktiven auch immer wieder ein. Aus dieser Nähe heraus mag es darum auch zu Differenzen gekommen sein.

Ein keimender (und eher auf persönlichen Feindseligkeiten beruhender) Streit mit der Aktivitas gipfelte Ende der 20er Jahre gar in einem Schiedsgericht des AHV-KTV, dessen Beurteilung sich die jungen Zürcher Altherren nicht anschliessen konnten. In der Folge kühlten sich daher auch die Beziehungen zum Altherrenbund ab. Im April 1931 schliesslich teilte die C.B. mit:

Wir bringen Ihnen ferner zur Kenntnis, dass die C.B. künftighin nicht mehr als auswärtige Gruppe Ihres Verbandes betrachtet werden kann und dass wir unser Verhältnis zum AHV-KTV darnach einrichten werden.

Aus Briefwechseln geht hervor, dass die Mitglieder der jungen C.B. sich unverstanden fühlten und ihre engagierte Vermittlerrolle verkannt werde. Zum endgültigen Bruch kam es aufgrund des Tätigkeitsberichts der C.B. über das Jahr 1933. Darin schrieben die jungen Zürcher Altherren, dass die Mitglieder der Blase in überwiegender Mehrheit mit der Nationalen Front sympathisierten. Solche Aussagen waren im AHV unerwünscht, denn als Verband wollte man sich nicht politisch äussern. Von 1934 an gibt es keine weiteren Akten zur C.B.

Von nun an waren die ‹Zürcher Senioren› die einzige offizielle KTV-Niederlassung in der Limmatstadt.
Diese Gruppierung ist bis heute wohl die mitgliedermässig grösste AHV-KTV-Blase mit mannigfaltigen Aktivitäten – für die Altherren

wie auch für deren Partnerinnen. Waren es in früheren Zeiten Ski-Anlässe in der Hütte auf Blattendürren, Ausflüge oder Abendschoppen mit und ohne Damen sowie Familienbummel, so sind in der neusten Zeit Wanderwochen auf Mallorca oder im Engadin hinzugekommen, die von Reiseführer Wanze vortrefflich organisiert werden.
AH Sepp war es, der den Zürcher Senioren während mehr als 15 Jahren treuer Obmann war, bevor er die Charge an Atlas weitergab, den wahrlich grossen Mann mit ‹112 Kilo Lebendgewicht›, wie einmal zu lesen war.
Wank, Stiel, Storch, Tiffig, Eiffel, Fluum, Trott, Step, Wanze und seit neustem Veto sind die Namen, die das Leben und die Aktivitäten bei den Zürcher Senioren, bzw. der Zürcher Blase, wie sie sich doch noch schliesslich nannte, prägten.
In den Jahren 1922 bis 1958 dokumentierte der Maler und Fotograf Knix, einer der prominenten Zürcher KTVer, die Aktivitäten der Zürcher Senioren in drei wunderschönen ledergebundenen und handgeschriebenen Chroniken, die ihresgleichen suchen. Es sind Kunstwerke von unschätzbarem Wert, welche die Hingabe zum AHV-KTV und die Zuneigung zu den Farbenbrüdern aufs Schönste zeigen. Die Chroniken sind ausserdem ein reicher Fundus an Bildern und nicht zuletzt auch ein wichtiges Zeitdokument.
Parallel dazu und in den Jahren danach kam es zu weiteren Blasengründungen im In- und Ausland.

Bern

Genauso wie nach Zürich kamen junge Altherren des KTV auch an die Universität von Bern. AH-Präsident Topf vermeldete 1914 einen ‹kleinen Stock› von KTVern in der Bundesstadt. Diese figurieren seit der zweiten Ausgabe des Mitteilungsblatts im Jahr 1921 auch offiziell als Berner Blase mit einem guten Dutzend Mitgliedern. Zwischen 1928 und 1935 verliert sich die Spur vorübergehend. Erst 1936 berichtete das Mitteilungsblatt von einem erneuten Zusammenschluss unter Cappan als Funktionär. Cappan bleibt während 31 Jahren Berner Blasenobmann und ist somit nach Kalchas (London) der Blasenchef mit der zweitlängsten Amtsdauer, dicht gefolgt von Wedda mit 30 Amtsjahren bei der Basler Blase.
Im Juli 1947 waren die Berner während des Eidgenössischen Turnfests Gastgeber und Betreuer der Aktiven. Dies brachte nicht nur Abwechslung und ein fröhliches Wiedersehen mit zahlreichen Farbenbrüdern, sondern auch ein

Bundesrat K. Kobelt v/o Igel mit Altherren und Aktivitas-Turnern am Eidgenössischen Turnfest Bern, 1947

Pressefoto der Runde zusammen mit den jungen Turnern und Bundesrat Kobelt v/o Igel. Dieser war während seiner ganzen Amtszeit im Bundeshaus und auch später bis zu seinem Tod ein treuer Stammbesucher und interessanter Unterhalter.
Während des Eidgenössischen 1947 war es auch, dass sich Albert Zäch, ein Zofinger und zugleich Gründungsmitglied des KTV im Jahre 1886, zur Runde gesellte und neue Freundschaftsbande knüpfte. Er wurde schliesslich im gleichen Jahr in den AHV-KTV aufgenommen und war ein gern gesehener Gast am Berner Stamm, wo er viel über die ersten Jahre des KTV zu erzählen wusste.
Als Tradition wird bei den Berner der Wurstabend (Familienanlass) hochgehalten, wo man unter Beihilfe von importierten St.Galler Kinderfestbratwürsten und Doppelschübligen gern in Erinnerungen an vergangene Zeiten in der Gallusstadt schwelgt. Dramatisches ereignete sich in diesem Zusammenhang 1963, als das Lokal, wo das Wurstessen stattfinden sollte, am Vorabend abgebrannt war. Die per Post angelieferten Würste seien im noch brennenden Restaurant abgeliefert worden, liest man im Bericht. Dank guter Organisation aber landeten die St.Gallerwürste doch nicht zu früh auf dem unfreiwilligen Grill, sondern fanden den Weg in ein eilig gefundenes neues Lokal.
Anlässlich des Rücktritts von Cappan als Berner Blasenobmann, schreibt Chläusli im Mitteilungsblatt 1967, Cappan sei nicht nur der Funktionär, sondern fast legendäres Symbol der Berner Blase gewesen.
Cappan gab das Zepter des Blasiers an Chrusli weiter. Es waren Cappan leider nur zwei weitere Jahre vergönnt, um als Berner Altherr den freundschaftlichen Zusammenhalt der Blase zu geniessen und an den zahlreichen Anlässen teilzunehmen.
Zehn Jahre amtet Chrusli als sein Nachfolger; mit Erfolg steuert er das Schifflein der Berner Blase und organisiert frohe Zusammenkünfte und Anlässe. Er übergab die Charge an Fade, der heute, 20 Jahre später, immer noch im Amt ist.
Anfangs der 80er Jahre wurde das traditionelle Wurstessen ein Opfer der Zeit: Das Lokal schloss seine Pforten. Stattdessen wurde ein Familienanlass im Herbst eingeführt. Und so wie der Altherren in Bern langsam immer weniger wurde, so wundersam war die Vermehrung, die der Berner Stamm erfahren durfte. Chéri, ein verschollener Aktiver der Jahre 1937/38, wurde 1984 ‹wiedergefunden› und sofort in die Berner Blase integriert. Mit über 45 Jahren Verspätung wurde Chéri dann auch in den AHV aufgenommen.
Trotzdem fehlte in Bern weiterhin der Nachwuchs, klagt Fade in seinen Jahresberichten und stellt schliesslich trocken fest: ‹Wir sind eben eine Blase und keine Gebärmutter.›

Paris

In der französischen Hauptstadt entstand 1927 mit der ‹Pé Bé› (für P.B. = Pariser Blase) die erste Auslandblase des AHV-KTV. Als Funktionäre amteten anfänglich Mormon, Poss und dann während gut einem Dutzend Jahre bis weit in den Krieg hinein Dubius.

Sitz ich in frohen Zecherkreise.

1. Sitz ich in frohen Zecherkreise
Und nim das volle Glas zur Hand,
Trink ich nach alter Väterweise
Und nippe nicht nur an dem Rand.
Die Alten haben uns gelehrt
Wie man die vollen Humpen leert.

Ja, die alten Schweizer trunken ja auch,
Sie wohnten am Ufer des Rhein's, des Rhein's,
Sie lugen auf der Bärenhut,
Und trunken immer noch ein's.

2. Wer Bacchus und Gambrinus ehret,
Der lebt gar lüblich in der Welt,
Dieweil uns die Geschichte lehret,
Dass beide waren hoch gestellt.
Der eine wohl ein König war,
Der andere ein Gott sogar. Ja, die alten....

Das Vermächtnis von Max Hilpertshauser v/o Dubius (*1899 †1968) ist ein wunderschön illustrierter Kantusprügel. In liebevoller Kleinarbeit schuf Dubius in frühen Jahren ein Werk von bleibendem Wert. Das schwere Buch umfasst einige Dutzend Studentenlieder. Er hauchte ihm mit Zeichnungen rot-weiss-grünes Leben ein: Kantüsser, die Dubius mit gezeichneten Szenen aus dem Studentenleben (das nicht gewisser Ironisierung entbehrt) und romantischen Motiven fein säuberlich illustrierte. Es ist ein Kunstwerk, das von grosser Hingabe zeugt. ‹Monsieur Max›, wie man ihn damals gern nannte, lebte in Paris und später in Genf.

Die glorreichen KTVer in Paris sorgten auch in St.Gallen für Aufsehen, als Mormon nach seiner Rückkehr in die Schweiz die Gründung einer neuen Blase ‹PéBéFiga› (P.B. Filiale St.Gallen) an die Hand nahm. ‹Diese hat bereits den ganzen AHV aufgesogen, so dass der Hauptsitz nach Paris verlegt werden muss›, war scherzhaft im Mitteilungsblatt 1930 zu lesen. Die Geschichte der P.B. endet 1944. Bereits während des Krieges verliess Dubius Paris und verbrachte die schwere Zeit in den Pyrenäen.

Winterthur

Als Geburtsjahrgang ist 1928 festgehalten. Elf KTVer Altherren scharten sich um Obmann Strick, der seine Funktionärs-Charge ein Jahr später an Atlas II abgab. Dieser spornte die Winterthurer während neun Jahren zu frohem Tun an: Ausflüge, Kegelschub, Jassen sowie lustige und beschauliche Anlässe prägen das Leben der St.Galler KTVer in der Eulachstadt – wie dies auch in anderen Blasen so üblich ist. Und genauso wie die anderen Blasen von Zeit zu Zeit

auch, leidet Winterthur ebenfalls an Blasenschrumpfung, die nur durch eine sporadische Blasenvergrösserung abgelöst wird. Plisch folgte als Obmann auf Atlas II, Spurt, Chypre, Kunkel, Micky waren die nächsten Funktionäre, und seit über 20 Jahren leitet Zart die Geschicke der Winterthurer Blase. Die Aktivitäten blieben dieselben wie früher, nur sind ihrer weniger, wie der Teilnehmer auch. Und wiederum wie andere Blasen in der heutigen Zeit auch, braucht Winterthur ‹jungen› Nachwuchs. Unlängst wurde ankündigt, die Keilerei werde auf einen Umkreis von 20 Kilometern um Winterthur ausgedehnt.

Glarus (Schwanden)

Die Glarner Blase verdankt ihr Dasein den technisch und unternehmerisch Talentierten unter den KTVern. 1929 gründeten zwei Kommissionsmitglieder des AHV-KTV (AH-Präsident Gnom und Aktuar Tristan) eine Baugesellschaft, die den Bau des Sernf-Niedernbach-Werks (Garichte-Staudamm) übernahm. Da weitere Farbenbrüder (Rurik, Tachin, Fax und Mago) an diesem Bauvorhaben beteiligt waren und ein weiterer (Schmer) als Lehrer in der Region unterrichtete, war die Gründung einer G.B. mit Sitz in Schwanden wohl nur eine Frage von Wochen. Im Verlauf des nächsten Jahres kamen weitere Mitglieder hinzu.

Als der Bau der Garichte 1931 beendet war, bedeutete dies auch das Ende der G.B. Schwanden und für einige der KTVer Abschied vom Glarnerland.

London (British Empire)

Wer ‹Londoner Blase› sagt, muss auch Kalchas sagen. Willi Renz galt bis zu seinem Tod als ‹der Engländer› schlechthin. 1929 hob er zusammen mit Ziegel, Drill und Tom die Blase in der britischen Metropole aus der Taufe. Sie hatte mit wechselnder Besetzung, aber mit der Konstante Kalchas bis ins Jahr 1964 Bestand und wurde mit dessen Pensionierung aufgelöst. Zuletzt hatten er und Filou die KTVer Fahne im britischen Wind hochgehalten. Kalchas war insgesamt 35 Jahre lang Blasenobmann in London. Er hält damit den Rekord unter den Funktionären der AHV-KTV-Blasen. Kalchas, die Seele der Londoner Blase, hatte im Laufe der Zeit viele Dutzende von jungen Farbenbrüdern in der Weltstadt liebenswürdig empfangen und sie so betreut, dass sie sich auch als Greenhorn rasch zurecht fanden und sich im kleinen KTVer Kreis geborgen fühlten.

Willi Renz
v/o Kalchas

1967 griff Kalchas noch einmal in die Tasten, um eine kleine Rückschau zu halten: ‹Für mich, der den weitaus längsten Teil seines Lebens fern der Heimat zugebracht hat, ist der KTV eine Oasis der Erholung, allwo man im Kreise manch guter Gesellen die wärmende Wohltat echter

männlicher Freundschaft geniesst. (…) Jeder empfängt, jeder muss aber auch geben. Begreift Ihr, liebe Farbenbrüder, was eine solche Atmosphäre für den ausländischen Kommilitonen bedeutet und wie sehr sie ihm die Heimat der Jugend näher bringen kann?›
Kalchas blieb noch bis 1982 in London und war zusammen mit seiner Frau weiterhin Anlaufstelle für alle Englandfahrer.

Oberland

1930 war es noch eine ernst zu nehmende Absicht – an Neujahr 1931 wurde die Oberländer Blase dann tatsächlich feierlich gegründet. Um Plum scharten sich schnell zehn Mitglieder, auch wenn sie teilweise noch in St.Gallen die Kantonsschule besuchten. Schliesslich war das Oberland schon immer eine Hochburg des KTV. Und schon darum ist es klar, dass die Oberländer Blase bis heute Bestand hat. Berühmter Obmann war der allseits bekannte Jürg (‹von Jürgenstein›), der es sich nicht nehmen liess (wie dies seine Art war), seine Jahresberichte in Reimen abzuliefern.
War der Stamm anfänglich noch im ‹Rössli› in Werdenberg, wechselte man 1935 nach Buchs ins Hotel Bahnhof. Dieses war den Oberländern, deren Schar 1973 mit der rekordheischenden Zahl von 20 Aktiven und Passiven angegeben wurde, während fast 40 Jahren jeden ersten Samstag des Monats für einige Stunden liebe Heimat. Nach Jürg riefen Kran, Simba und Spreiz als Oberblasier zu Jass, Trank und Schwatz. Mit Stiggel wurde 1972 ein neuer Stamm in den ‹3 Königen› zu Sevelen initiiert, der jeweils auf Mittwoch zur ‹Boccastieler-Messe› lud. Nach drei Jahren übergab Stiggel die Blase in die Obhut von Stögg, der heute, 24 Jahre später, trotz Rücktrittsdrohung noch immer im Amt ist und sich für keinen der vielen Nachfolgekandidaten entscheiden konnte.
1979 wechselte die Oberländer Blase ihren Stamm zurück nach Buchs ins Hotel Bahnhof, das nun ‹Chez Fritz› hiess. Fritz schloss fünf Jahre später aber seine Tore, und so machten die Oberländer das Städtchen Buchs unsicher: ‹Hirschen› (anfänglich), ‹Ochsen› (abgebrannt), dann ‹Heuwiese›, und als es in Buchs zu eng wurde, traf man sich wieder in Sevelen. Schliesslich fanden sich in Buchs doch noch zwei Lokale, die man noch nicht getestet hatte, und so ging man in den ‹Bären› und später in die ‹Traube›, nur um schliesslich praktisch an den Ausgangspunkt zurückzukehren: ‹Bahnhofbuffet Buchs›, wo man des abends an jedem letzten Dienstag des Monats heimlich nach weiteren Opfern aus der örtlichen Wirteszene Ausschau hält.

Jura

In Delsberg taten sich 1930 unter Wedda als Funktionär die AHAH Sperber und Rauf zusammen und riefen die Jura-Blase ins Leben. Auf den ersten Blick scheint sie kurzlebig gewesen zu sein. Denn schon ein Jahr später fehlt jede Nachricht und Erwähnung.

Von Kurzlebigkeit kann aber nicht die Rede sein. Ganz im Gegenteil: Die J.B. war der Beginn von Grossem. Als Wedda nach Basel übersiedelte, nahm er die Jura Blase gleich mit. Sie ging in der Folge auf in der neuen KTVer Niederlassung am Rhein.

Basel

Nur wer den fliessenden Blasen-Übergang Jura–Basel kennt, dem wird klar, warum im Mitteilungsblatt 1931 von der Basler Blase als bekannte Tatsache die Rede war, obwohl man nie offiziell eine Gründung vermeldet hatte. Als erster Obmann ging Wedda in die Annalen ein. Er leitete die Geschicke der Basler Farbenbrüder 30 Jahre lang bis 1959. Nach ihm übernahm Skiff das Ruder, es folgten Sarras, Däbi und zuletzt Fäger, der heutige Obmann der Basler im achten Amtsjahr.

Der Aktivitäten waren viele – namentlich auch eine traditionelle Blasen-Maifahrt in der näheren Umgebung, da den Baslern die Anfahrtswege zur offiziellen Maifahrt des AHV oftmals zu lange waren. Der Familien-Herbstbummel stand daneben genauso auf dem Programm wie eine Sauserfahrt zusammen mit den Berner KTVern. Weitere wichtige Fixpunkte in den Programmen waren (und sind es teilweise heute noch) der Mubastamm, die Erdbeer-Bowle bei Pilot und seiner Frau im Frühsommer, und – last but not least – schliesslich läutete das beliebte Bratwurstessen im Januar das Basler KTVer Jahr ein. Als beliebte Treffpunkte dienten und dienen zum Teil noch heute das Café Spitz, während Jahren das ‹Rialto› oder das ‹Bruderholz›.

In der Basler Blase fällt der familiäre Zusammenhalt auf und der Hang, Feste zu feiern. So war es üblich, reihum zu sich ins ‹Palais› zu laden, zu rauschenden und festlichen Hausbällen mit Musik und Tanz.

New York

1931 und 1932 war die N.Y. Blase offiziell erwähnt mit den Mitgliedern Lento, Spitz und Japs. Danach folgte eine lange Funkstille. Erst 1950 lebte sie mit Glotz als Obmann und den Mitgliedern Schmaus, Schmal, Chic und Zottel wieder auf. Und wo sonst, wenn nicht im ‹Chalet Swiss›, unweit der berühmten Fifth Avenue, oder vorübergehend auch im ‹Swiss Café›, sollte der Stamm sein.

Die Blütezeit erlebte die New Yorker Blase mit acht Mitgliedern, die regelmässig einmal im Monat zusammenkamen. Anfang der 60er Jahre verkleinerte sich der nordamerikanische KTVer Trupp auf drei Mitglieder, zuletzt unter dem Obmann Merkur. Schliesslich wurde 1964 der monatliche Stamm zugunsten eines jährlichen Familientreffens aufgehoben. Ab 1966 verliert sich die Spur der New Yorker Blase.

Rheinfall-Blase (Schaffhausen)

Mit offizieller Mitteilung an die damalige AHV-Kommission berichteten Poss, Paris und Pony von der Neugründung mit Wirkung ab 1. Januar 1932. Zwei Jahre später fehlt bereits eine Erwähnung. Erst 15 Jahre später, 1948, wurde die Blase wiedergeboren, nun unter der Bezeichnung ‹Schaffhausen›. Als Funktionär amtete Step, um ihn geschart die beiden langjährigen Schaffhauser Spazzo und Cato sowie Pony, Pan und Zahm. Pan, Kunkel und Trott hiessen die Nachfolger im Amt des Blasenobmanns.

Anfangs der 60er Jahre verzeichnete man in Schaffhausen einen Rückgang der Besuchsfrequenzen am Stamm. Ein paar Jahre später, 1964, wurde die Blase in der Munotstadt stillgelegt.

Lima

Als vierte Auslandblase bahnte sich 1938 das Entstehen einer südamerikanischen Blase in Lima an, wo sich Schnigel und Michel zusammenfanden. Erst 1946 scheint zusammen mit Quarz die offizielle Gründung gelungen zu sein. Gleich darauf verstummte die Niederlassung wieder. 1955 schliesslich lebte die Blase in Lima wieder auf, mit Trott als Funktionär. Um ihn die bereits bekannten ‹Südamerikaner› Schnigel und Michel sowie Schmitz als Neueinwanderer. 1972 neigt sich die Tätigkeit der Blase ihrem Ende zu, da nach Abreise von Michel der Mitgliederbestand nunmehr wieder auf zwei gesunken ist. Ab 1976 findet sich im Mitteilungsblatt kein Eintrag über die Lima-Blase mehr.

Genf

Fünf KTVer waren es, die auf Initiative von Nell am 6. November 1951 ‹autour d'une succulente fondue› die neue Genfer Blase aus der Taufe hoben. Der Gründungsrunde gehörten neben Nell auch Dubius, Götti, Trott und Zwirn als Funktionär an. Regelmässige Treffen sowie gemeinsame Ausflüge prägten das Programm. Flachs, Mast und auch Squibbs waren eine Zeitlang Gäste in Genf, und auch Sir. Dieser holte Citro an den Stamm, dem kurz darauf die

Aufgabe des Chronisten übertragen wurde. Citro übernahm schliesslich auch die Funktion des Blasenobmanns, die er bis 1991 ausführte. Das Grossereignis im Jahr 1978 war der Besuch der Aktivitas in der Calvinstadt, wo die jungen KTVer am eidgenössischen Turnfest teilnahmen und von der Genfer Blase herzlich empfangen und betreut wurden. Als Gegenleistung führten sie des Blasenobmanns schöne Töchter aus – dies scheint ihnen jedoch nicht schwer gefallen zu sein.
1984 erschien ein letzter Tätigkeitsbericht aus Genf. Die Mitgliederzahl schrumpfte auf zwei Unentwegte. Citro sprach von Gesundschrumpfung, als deren Folge die Publikationskosten gesenkt werden müssten. Seither war Funkstille. Noch bis 1991 wurde Citro offiziell als Blasenobmann geführt. Heute bezeichnet er sich als ‹Funktionär a.D.›. Zusammenkünfte in blasentechnischer Hinsicht finden in Genf unter den drei dort wohnhaften KTVern keine mehr statt, mit Ausnahme zufälliger Treffen, an denen es für eine Tasse Kaffee und Pläne für die Zukunft reichte, wie Citro schreibt.

Rheintal

Das historische Datum der Blasengründung lautet 5. September 1953. Der Ort: ‹Drei Könige› in Altstätten. Auf Initiative von Sigma (und nach jahrelanger gründlicher Lobbying-Arbeit von Wadli) sollten alle Farbenbrüder, denen es nach den Labsalen der Gemütlichkeit und des Gerstensaftes, wie sie eben nur ein KTVer Stamm gewähren kann, dürstete, und welche die ehemalige Landvogtei Rheintal ihr Zuhause nannten, in einer neuen Rheintal-Blase zusammenkommen. Ein rundes Dutzend waren sie, mit Luno als ihrem ersten Obmann. Nach einigen Jahren nahm das anfänglich fast euphorische Interesse ab, Mitglieder zogen weg, und wegen der Distanzen sah man sich gezwungen, den Stamm abwechslungsweise an verschiedenen Orten durchzuführen. 1964 schliesslich kapitulierten die wenigen Verbliebenen, und Pinto, der letzte Obmann, musste die Rheintaler Blase stilllegen.

Luzern

1969 wird erstmals die Blase Luzern aufgeführt. Als Obmann figuriert Pat. Der Zahnarzt hatte bereits seit 1938 in Luzern gewohnt und dort auch praktiziert. Von einer Luzerner Blase war jedoch nie die Rede, obwohl Pat auch eine Maifahrt an den Vierwaldstättersee organisiert hatte. Ein Tätigkeitsbericht von Pats Luzerner Blase ist nie erschienen, und einen regelmässigen Stamm scheint es nicht gegeben zu haben.
Mit dem Tod von Pat 1975 geht die Geschichte der Luzerner Blase zu Ende.

Bogotà

Die jüngste und zugleich fünfte Auslandblase entstand 1975 in der kolumbianischen Hauptstadt. Sie sollte jedoch zusammen mit Jura und Glarus die kurzlebigste Blase sein. Voller Freude schrieb Sir damals, wie er und Juan, nachdem sie sich als KTVer erkannt hätten, sofort nach hehrer Väter Sitte zur Gründung einer Blase Bogotà schritten. Leider war der Blase keine Zukunft beschert. Bereits im Mitteilungsblatt 1977 war sie nicht mehr erwähnt, da Sir wieder in die Schweiz zurückgekehrt war.

Als Blase bezeichnen sich ausserdem die Kegler aus St.Gallen und Umgebung. Diese Untergruppierung führt neben ihrer eigentlichen Hauptaufgabe ein reges Leben mit vielen Anlässen und regelmässigen Fahrten. Beim Durchlesen der Mitteilungsblätter der vergangenen Jahrzehnte sind sie immer präsent mit Berichten über ihre Tätigkeit.
Eine weitere sehr aktive Untergruppe in der St.Galler Zentrale sind die Jasser und die Skater. Auch deren Programm ist reich gefüllt und dreht sich nicht immer nur um den Jassteppich.

AH-Präsidenten erinnern sich

Die frühen Jahre

Es sind die ‹Gschichtli›, die Geschichte machen. Die kleinen Ereignisse, die zusammen das Ganze ergeben. Wir baten unseren ältesten AH-Präsidenten Willi Klaus v/o Zitig, in seinen Erinnerungen zu kramen. Seine ‹Gschichtli› sind nicht nur eine Würdigung des KTV, sondern gleichzeitig ein spannender Abriss der Zeit von 1928 bis in die frühen 50er Jahre.

So ist es halt, wenn man im Mitgliederverzeichnis in die vorderen Ränge rückt und zu den ‹echten› Alten Herren gehört. Also blicke ich zurück auf meine Zeit im KTV, auf die Umwelt, in der unsere Kantijahre eingebettet sind, und auf den Sinn und Unsinn, der unsere Jahrgänge bewegte.
Erinnerungen sind an Personen geknüpft, die zufällig in den Hirnrunzeln hängen blieben, und an zumal kleine, ebenso zufällige Erlebnisse. Wertvorstellungen sind beileibe keine daran gekoppelt.

Bei meinem Eintritt in die Übungsschule 1928 wirkte unser AH Ernst Hausknecht v/o Labeo als führender Pädagoge. Karg war diese Zeit der bitteren Nachkriegsjahre. Dem Börsenkrach 1929 folgte der Zusammenbruch der führenden Stickereiindustrie auf dem Fuss, Firmen wie Einstein, Reichenbach, Feldmühle schmolzen in wenigen Jahren dahin. Arbeitslose Fädlerinnen, Nachstickerinnen und Dessinateure sassen armselig zu Hause. Keine ermunternde Aussichten für unsere Jahrgänge. Die Berufswahl war wesentlich vereinfacht: Wo sich ein Praktikantenplatz fand, griff man ohne Lohn- und Ferienverhandlungen zu.

In Europa versuchten Sieger und Besiegte, die Last des Versailler Vertrags zu verdauen. Der Völkerbund (ohne die USA) hielt sein durchlässiges Friedensdach über Europa. Konferenzen folgten sich: ‹Locarno› für die Milderung der deutschen Reparationen, ‹Lausanne› für die Rechte in den Meerengen Bosporus und Dardanellen. Gleichzeitig regierte und ordnete Mussolini seit 1922, der Youngplan wollte allseits Verständnis und Erleichterung bringen, und schon roch Hitler fürs deutsche Volk Blut und Boden und mobilisierte gegen die Schmach des verlorenen Krieges.

Und wir KTVer? Wir verfügten fast durchwegs über einen sehr schmalen Geldbeutel. Mit 2 Franken Wochensackgeld brauchte es wirklich eine merkantilische Grundschulung (wie ich sie geniessen durfte), um feucht und fröhlich die sechs Tage zu meistern, selbst wenn das Bürli nur zehn und der Becher (Bier, was denn sonst? Red.) halt doch 25 Rappen kosteten. Aber auch geistige Kost verschlangen wir in jenen Jahren: ‹Im Westen nichts Neues› (Remarque) förderte den Glauben an

‹Nie wieder Krieg›, Hitlers ‹Mein Kampf› wurde wohl auch gelesen, fand aber mit seinen Hirngespinsten keinen Glauben, und schlussendlich war ‹Der Untergang des Abendlandes› (Spengler, 1922) für uns fast ein Lehrgang in philosophisch-ökonomischem Pessimismus.

Das Mitmachen im KTV war für mich selbstverständlich, denn auch mein Cousin Hans Klaus v/o Kobold trug die grüne Mütze. Zu siebt wuchsen die 1932er zu einer eng verbundenen Fuxenschar zusammen, deren Freundschaft durch Jahrzehnte trotz örtlicher und beruflicher Trennung eisern hielt. Fritz Zingg v/o Schwall und später Hans Caviezel v/o Jürg brachten uns als Fuxmajore schickliches Benehmen bei – als Fundament für ein menschliches Zusammenleben. Es hat sich bewährt, KTVer Fux zu sein.

Martin Mayer v/o Mufti führte den AHV diskret durch die so stürmischen und elenden Nachkriegsjahre, er hatte alleweil ein offenes Ohr für die zumeist finanziellen Nöte der Aktivitas. Zweimal übernahm Walo Wild v/o Walo das Präsidium, stets mit der beruhigenden Brissago ausgerüstet.

Am 6. Mai 1945 wurde das Feuer an den europäischen Fronten eingestellt. Wir waren alle befreit von der jahrelangen Lebensangst: Kommen sie oder kommen sie nicht? Frauen und Männer waren Schweizer durch und durch und hielten zusammen. So kam der herrliche Tag mit wirklich blauem Himmel über dem ganzen Land – ohne eine Wolke, welche das helle Licht trüben sollte. Und nun hinein in die kriegsfreie Zukunft!

Hermann Berchtold v/o Ziegel prägte den AHV in geradezu einmaliger Weise. Seine fröhliche Weltgewandtheit, sein strahlendes Mitmachen in der Runde der Farbenbrüder verliehen unserem Verband inneren Zusammenhang, äussere Wertschätzung und hohe Beachtung in unserer Gallusstadt. Der inoffizielle Samstagsstamm im ‹Spittel› wurde geradezu zum Ereignis, ja, man hielt wahrhaftig Ausschau nach einem grösseren Stammtisch. Paul Schläpfer v/o Pilger, Daniel Oertly v/o Tachin, Werner Renz v/o Flavus und viele andere mehr sassen stets bereits am runden Holztisch – verbunden durch Erinnerungen und unterstützt vom ‹Schützengarten hell› –, während Jakob Lanker v/o Rado seinen Studienfreund Victor Laager v/o Strato auf dessen Marsch von Bischofszell über den Tannenberg auf halbem Wege zum frohen Trunk abholte.

Die Aktivitas zählte mal 30 Grünbemützte, mal kam sie fast wieder zum Erliegen. Otto Scheitlin v/o Geigei, ein unermüdlicher KTVer, sprang als FM ein, Jacques Jenny v/o Sprung gab den Comment auf seine sprudelnde Art weiter, und Max Läuchli v/o Schwung führte die KTVer von Reck, Ring und Barren zum modernen Turnen und schliesslich auch zum munteren Turnfest. Unter den Kranzgewinnern figurierte Max Kriemler v/o Spatz, und Ernst Rüesch v/o Luno legte

1945 auch mit einem ersten Rang seiner Kategorie die Basis zu einer sehr persönlich geprägten Karriere als Regierungs- und Ständerat.

Unvergessen bleiben die Maifahrten, die uns im zweijährigen Turnus ins Gyrenbad führten, wo die Schwester von Florian Schlegel v/o Spitz I den Kochlöffel schwang. Es ist schon einmalig, wenn an die hundert Mannen durch den Maienmorgen zogen (und immer noch durch die Lande ziehen), über die Luziensteig, ins Klettgau und auf den Etzel. Wer von unserer Generation lacht nicht heute noch über die lebhaften Nachmittage mit Jakob Knecht v/o Mormon und Léon Beusch v/o Poss oder dem sprudelnden Gentleman Kurt Spitz v/o Rugel. Aber wir KTVer sonnten uns auch in bundesrätlicher Ehre, als Karl Kobelt v/o Igel, Entwerfer der KTV-Fahne, in St.Gallen als Bundespräsident empfangen wurde und sich am Berner Eidgenössischen im Juli 1947 unserer Aktivitas widmete.

Im letzten meiner drei Präsidialjahre hatten wir die traurige Aufgabe, unserem Gründer und Turnerpfarrer Albert Rothenberger v/o Atlas Primus das letzte Geleit zu geben. AH Ziegel würdigte in einer intimen Feier den 80-jährigen, der letztmals am kantonalen Turnfest in Buchs mit den Rot-Weiss-Grünen dabei war. Farben und Farbenkantus erwiesen Atlas Primus in der St.Mangen-Kirche den letzten Dank. Unvergesslich bleiben auch unser Adolphe Hegnauer v/o Topf, der Verfasser unseres Farbenkantus, und mit ihm (ein weiterer Engländer) Willi Renz v/o Kalchas, der während Jahrzehnten junge Englandfahrer bei sich empfing und ihnen weise Ratschläge für das British Empire vermittelte.

Erinnerungen sind Freundschaften. Gar vielen gelang aus der KTVer Zeit der grosse Wurf, eines Freundes Freund zu sein: Seis in den Blasen, wo der Willkommensgruss von Wilhelm Pfändler v/o Sepp an die AHV-Kommission unvergesslich bleibt, in froher Jassrunde, beim Kegeln, bei den Skatern oder in der Hütte Blattendürren mit den unentwegten Betreuern. So danke ich denn dem KTV und meinen Freunden und bitte die jüngeren AHAH mitzutun, um sich gemeinsam ‹der Zeit der jungen Liebe›, die der Herr dann gelegentlich doch vorübergehen liess, zu erinnern!

Willi Klaus v/o Zitig, AH-Präsident 1948-1950

Gefühl der Ehre

Die 60er Jahre waren für die Studentenverbindungen eine Herausforderung. Traditionen wurden in Frage gestellt – ‹Make Love not War› war die Devise der Jungen. Der KTV aber konnte sich behaupten. Werner Graf v/o Simba steuerte den AHV in der ersten Hälfte dieses Jahrzehnts.

Dass ich Ende 1962 Altherrenpräsident wurde, verdanke ich der damaligen Kegler-Lobby. Diese (d.h. Gnom als Ehrenpräsident, Hengst als Oppositionsführer und die andern – vgl. Mitteilungsblatt 1964, S. 11 ff.) wollte, dass nach Schwungs Rücktritt das hohe Amt in ihren Reihen bleibe. Weil die bisherigen Kommissionsmitglieder Hengst, Toko, Granit und Paddel weitermachen wollten, waren Bedenken nicht angebracht – und bei den Keglern ohnehin nicht gefragt. So wurde ich vermutlich mit dem Segen aller Stimmenden Altherrenpräsident.

Eben war im Vorjahr das 75-jährige Bestehen unseres KTV gebührend gefeiert worden, und so konnte man sich wieder dem ordentlichen Betrieb zuwenden: Abendunterhaltung, Maifahrt, Hauptversammlung, Aktivitaskontakt und Ähnliches. Doch halt! Für Juni 1963 stand das Eidgenössische Turnfest im Kalender. Schon bald aber war klar, die ‹Luzerner› mit Pat und Strick organisierten vor Ort und brauchten sich nichts dreinreden zu lassen. Die Aktivitas mit OT Starlet (unterstützt von Schwung und vom damaligen Bezirksoberturner Jakob Egli) trainierten hart und erzielten im Wettkampf mit 145,55 Punkten und dem fünften Rang in der Stärkeklasse 6 D ein hervorragendes Resultat. Die Polizei im Schnelllauf hinter sich zu lassen war Ehrensache. So verblieb mir als Präsident, den Harst der AHAH und Supporter anzuführen, die Aktiven anzufeuern und zu applaudieren sowie die Honneurs anzubringen und kräftig mitzufesten.

Und schon bald war das erste Jahr meiner Präsidialzeit um. Im folgenden stand ein Problem an: In Sargans wurde die erste sankt-gallische Zweigmittelschule eröffnet. Sollten wir uns um eine ‹Zweigverbindung› bemühen, nachdem der KTV seit je so regen Zuzug aus dem Werdenberg und Sarganserland erhalten hatte? Sondierungen ergaben, dass die Bildung von Verbindungen beim örtlichen Rektorat nicht als Bedürfnis betrachtet wurde. Vor allem aber war nicht auszumachen, wie und wer auf Schülerseite hätte animiert und unterstützt werden können. Die weitere Entwicklung hat gezeigt, dass weder in Sargans noch später in Heerbrugg ein Bedürfnis für Verbindungen bestand.

Die weiteren anderthalb Jahre warfen keine besonderen Wellen. Zusammen mit der Kommission liessen sich die jeweils anfallenden Regularien unschwer bewältigen. Um das besondere Anliegen wohl jedes

AH-Präsidenten, mit der Aktivitas und mit den Blasen im ganzen Land herum einen engen Kontakt zu halten, habe auch ich mich bemüht. Am Ende der Amtszeit muss man aber zumeist bedauern, dass hier nicht mehr und nicht besser investiert werden konnte.

Meine Erinnerungen an mehr als zwei Jahrzehnte machen mir bewusst, dass von meinen ehemaligen engen Mitstreitern und Farbenbrüdern nur noch wenige unter uns weilen. Sie waren mir treue Begleiter.

Rückblickend bekenne ich, dass es eine Freude war, über eine kurze Zeit seines Bestehens dem AHV-KTV vorstehen zu dürfen. Das Gefühl der Ehre, das ich seinerzeit bei der Wahl zum Präsidenten empfand, ist bis heute geblieben und wird es bleiben.

Werner A. Graf v/o Simba, AH-Präsident 1962–1965

Volle Fahrt voraus

Das Jahr 1968 und seine Folgen überwinden und mit Vollgas in die Zukunft. Mit Begeisterung stürzten sich Hugo Stäger v/o Toko, Kurt Müller v/o Flachs und Albert Rüesch v/o Sugus auf ihre Aufgabe und blicken heute nicht ganz ohne Wehmut auf ihre Präsidialzeiten zurück.

Als Nachfolger von Jürg bestand für mich vor allem in stimmlicher Hinsicht ein arges Handikap. Trotzdem: Mit tatkräftiger Mitarbeit der Kommissions-Mitglieder wurde der AHV-KTV gut über die Runden gebracht. Da ich neben dem Präsidium noch einen Nebenberuf hatte, war ich halt dort auch noch etwas engagiert, zudem ich zu Hause noch Mengenlehre büffeln musste. Dafür schrieb mir meine Frau die Jahresberichte!

Die Aktivitas hat sich in dieser Zeit, obwohl anfänglich auf das Minimum reduziert, dank einsatzvoller Hilfe durch junge Altherren (Schluck und Sugus) und dank aggressiver Keilerei durch die Aktiven selber, prächtig entwickelt. Die Maifahrten (2:1 zu Gunsten ‹Regen›) verliefen meines Wissens harmonisch, und alle Teilnehmer kehrten zurück. Schon unter meinen Vorgängern waren die Beziehungen zu den Blasen (damals noch nicht prostatageplagt) intensiviert worden, vor allem zu den Zürchern, die nun fast ‹hypertrophierten› (die Blasen, nicht die Prostatas) und bald mehr Aktivitäten zeigten als die ‹Zentrale› in St.Gallen.

Ein bedeutendes und für viele gar erfreuliches Ereignis meiner Präsidialzeit war der Rücktritt des Aktuars Röhre, der nach 8-jähriger gift- und gallesprühender Amtsführung seine Charge weitergab. Sein Nachfolger hat mir jedoch ebenfalls arg zugesetzt. (Es war Scholle! Red.)
Als Kuriosität ist zu vermelden, dass AH Squibbs in der Aktivitas einen Vortrag zum Thema ‹Banken und Konjunkturdämpfungsmass-

nahmen› hielt. Der Referent wird im Nachhinein mit Erstaunen die spätere Wirksamkeit seiner Ratschläge festgestellt haben!

Meine Präsidialzeit fiel in die Nachfolgezeit der 68er Jahre und in die Hochkonjunktur. Früher, so musste ich feststellen, war es eine Ehre, AH-Präsident zu sein, und so habe ich es auch empfunden. Später mutierte die Ehre zur Pflicht. Die Kandidaten mussten ‹überschnorrt› werden, und man bemühte die turnerischen vier F (Freiheit, Faterland, Frauen, Flichtgefühl). Zum Glück war das vierte F jeweils erfolgreich. Hoffen wir, dass neben Hauptversammlung, Kondolenzschreiben, Aktivitas-Besuchen, Gratulationen, Maifahrten und Blasenbesuchen nicht die Suche nach dem Präsidenten zur schwierigsten Aufgabe verkommt!

Hugo Stäger v/o Toko, AH-Präsident 1972-1974

Pflichten und Freuden

Schon vor meiner Wahl übergab mit mein Vorgänger Toko das von Geigei verfasste, handgeschriebene ‹Pflichtenheft für den Präses des AHV-KTV›. Es enthielt unter anderem Hinweise darüber, was bei Todesfällen von AHAH vorzukehren sei, wie lange die Marschzeit an der Maifahrt zwischen Anreise und Znüni und zwischen Znüni und Mittagessen etwa sein sollte und was dabei zu verköstigen wäre. Und es stand auch darin, dass die Kommission, insbesondere der Präsident, engen Kontakt zur Aktivitas pflegen soll.

Letzteres nahm ich mir besonders zu Herzen, und diese Kontakte zwischen uns Alten Häusern und der jugendlichen Frische und Übermütigkeit sind denn auch die schönsten Erinnerungen an meine Präsidialzeit: Ab und zu einer Sitzung der Aktiven beiwohnen, als Kontrapunkt sich wieder in die Regeln des Comment vertiefen zu müssen, Aktivitas und Mitturner ans Turnfest begleiten, im Wettkampf anfeuern und dann mit Fahne und Kranz zur Feier in den ‹Spittel› begleiten, für ein gutes Gelingen der Abendunterhaltung mitbangen und sich in den Proben im ‹Schützengarten› als Regisseur-Assistent anbiedern. Meine eigenen Kinder standen damals im Pubertätsalter. Um so bereichender empfand ich die Erfahrung, mich in die Denk- und Handlungsweise der dem Erwachsenensein schon näher stehenden Jugendlichen einzufühlen.

Ich darf beifügen, dass ich ganz tolle Jahrgänge von aktiven Burschen und Fuxen begleiten durfte, beherzte, engagierte Kerle, von denen sich manch einer später in der einen oder anderen Funktion dem AHV-KTV zur Verfügung stellte oder noch stellt. Ich wünsche den zukünftigen AHV-Präsidenten ebenso viel Freude an unserem Nachwuchs!

Kurt Müller v/o Flachs, AH-Präsident 1975-1977

Die schönste aller Chargen

Als mich mein Amtsvorgänger Flachs irgendwann im Oktober 1977 für die Übernahme des AHV Präsidiums zu gewinnen suchte, gab ich mich zunächst zurückhaltend. Ich führte meine berufliche Beanspruchung als Lehrer an, und schliesslich hätte ich auch noch Frau und Kinder. Dabei war es im Grunde genommen für mich gar keine Frage. Innerlich war ich rasch entschlossen: Ich wollte dem KTV ein guter Präsident sein.

Zu meinen selbstverständlichen Pflichten gehörte der regelmässige Besuch des Samstagstamms im ‹Spittel›. Gar oft war das Dutzend mehr als voll – die meisten ‹Alte Herren› im wahrsten Sinne des Wortes: Oberst Laager v/o Strato, wie immer zu Fuss von Bischofszell hergewandert, vermochte auch für weniger Interessierte und Sachunverständige, wie beispielsweise Hellas, die Grenzbesetzung im Schaffhausischen zu neuem Leben zu erwecken. Immer in derselben Ecke beim Fenster: Pilger, in majestätischer Ruhe seine Pfeife rauchend. Oft etwas später eintreffend, Spatz, der damals schon immer Recht hatte. Hengst liess jeden Stamm zu einem rhetorischen Feuerwerk werden. Und dann Qual, Rado, Drill, Bärli und viele andere unvergessene Farbenbrüder.

Mein Präsidium öffnete mir im KTV die Türe zu vielen neuen Begegnungen und Freundschaften. Meine damals noch wenig entwickelten Kenntnisse im Kartenspiel liessen mich bei den Jassern zu einem gern gesehenen Gast werden – war doch gegen mich mit Leichtigkeit ein Fränklein zu gewinnen. Jeweils am Montag traf man sich zur übermütigen, und oft auch lauten Spielrunde, zuerst noch im ‹St.Jakob›, später im ‹Grütli›. Unvergessliche Lehrmeister waren mir Röhre, Schwung und Jürg, deren Jassweisheiten nach wie vor Gültigkeit haben und des Öfteren zitiert werden. (Qui ne risque rien, ne gagne rien). Ebenfalls am Montag trafen sich alle zwei Wochen die Kegler im ‹Stocken›. Der Gewinn dieser Spielabende floss in eine Kegelkasse, die in zweitägigen Kegelfahrten ohne besondere Anstrengungen bis auf den Grund geleert wurde. Mit Vergnügen erinnere ich mich an die beiden Kegelfahrten ans deutsche Bodenseeufer und in den Bregenzerwald. Tradition hat bei den Keglern bis zum heutigen Tag das Rehessen, mit Zuverlässigkeit und rechtzeitig organisiert von Figaro.
Weniger regelmässig waren die Spielabende in der kleinen Skatrunde. Unvergesslich sind mir die hohe Spielkunst von Hengst, Stich und Sprung. Jeder ein Altmeister besonderer Art: Stich eher lausbübisch mit wohlüberlegtem Risiko spielend; Sprung, ein nicht zu überhörender Hasardeur, selbst in ausweglosen Situationen die Punkte für sich buchend.

Wichtiges Anliegen war mir der Kontakt zu unseren Blasen. Der Not und Nähe gehorchend, beschränkten sich unsere Kommissionsbesuche

auf das Oberland, Winterthur und Zürich. Anlässlich des Eidgenössischen Turnfestes im Juni 1978 konnten wir immerhin auch die Genfer besuchen. Hier hatte Flachs mit entsprechender Korrespondenz einen würdigen Empfang sichergestellt. (Originalzitat aus einem Brief an Citro: ‹… schwebt mir eine kalte Platte mit genügend Tranksame und einem bäumigen Dessert vor…›) Ähnlich vorsorgliche Massnahmen sind für die anderen Besuche nicht bekannt, wusste man doch von der vornehmen Grosszügigkeit der Zürcher und der Trinkfreudigkeit der Oberländer.
Aufmerksame Leser des Mitteilungsblattes wissen, dass verschiedene Blasen ihre eigenen Feste feiern. Uns St.Gallern aber fehlte ein eigener Anlass. Um diesen schwerwiegenden Mangel aus der Welt, bzw. aus St.Gallen zu schaffen, lud die Kommission im Frühling 1980 erstmals zu einem Bratwurstessen in den ‹Schützengarten› ein. Der frisch aus dem Kühlschrank servierte Kartoffelsalat vermochte dem Anlass keinen Abbruch zu tun. Die Strupp'schen Würste wogen diesen Mangel mehr als auf und machten ihrem Ruf alle Ehre. Nach dem Essen spielte gar ein Handörgeler zum Tanze auf. Die Handorgel ging dann bald einmal verloren – das Bratwurstessen aber ist bis zum heutigen Tage geblieben.

Der unbestrittene Höhepunkt meiner Präsidialzeit war das Jubiläum zum 125-jährigen Bestehen der Kantonsschule im Juni 1981. Am Freitagabend, 26. Juni, traf sich eine grosse Schar von Altherren im ‹Schützengarten›. Mit Bratwurst und Bier gestärkt nahmen wir mit den anderen Altherrenverbänden am farbenfrohen Fackelumzug mit Brandrede und Gaudeamus im Klosterhof teil. Nachher zurück in den ‹Schützengarten› zu einem Festkommers. Häsli und Scholle walteten als Kontrapunkte, es hagelte Produktionen von höchstem Niveau, und bestens gelaunte Altherren liessen uns einen unvergesslichen klassischen Kommers denkwürdigen Zuschnitts erleben.
Nach vier Jahren gab ich die schönste aller Chargen an der 83. Hauptversammlung im Dezember 1981 an Kick weiter.

Albert Rüesch v/o Sugus, AH-Präsident 1978-1981

Die Pflege der Verbindung

Auf ruhigem Kurs steuerte Peter Nabholz v/o Kick den AHV in der ersten Hälfte der 80er Jahre. Zeit genug also, um kritische Rückschau zu halten – auch bezüglich des Jubiläumsjahrs 1986. Für den Jubel-Präsident Arno Noger v/o Kant bleiben viele schöne Gefühle aber auch Pendenzen zurück.

Als ob man mit der Übernahme dieses Amtes über eine so schwer führbare Herde nicht schon genug gebeutelt wäre. Die Hausaufgabe, die dem ehemaligen AHV-Präses zum Jubiläum gestellt wurde, lautet also

‹Erinnerungen und Gedanken zur seinerzeitigen Präsidialzeit›. Dabei muss ich euch vorweg gleich enttäuschen, denn während meiner Präsidialzeit (HV 1981-84) ereignete sich in unserem Verein nichts Spektakuläres: Weder brannte der Quästor mit der Kasse durch noch mussten Schadenersatz- oder andere Sammelklagen aus Untaten der Aktivitas erledigt werden. An den Maifahrten ging – wie dies schon Toko festgestellt hat – kein einziger Teilnehmer verloren (wobei allerdings die Maifahrt 1984 in der Gegend von Wil in die Annalen einging, weil der obligate Regen völlig ausblieb).
An Besonderheiten zu erwähnen wäre allenfalls noch das vom Hüttenvater gegenüber der Aktivitas ausgesprochene Hüttenverbot – wegen nicht ganz jugendfreier Eintragungen im Hüttenbuch. Dieses musste aber sehr bald vom Präsidenten wegen Verstosses gegen die Menschenrechtskonvention aufgehoben werden.

Aus solchem Fehlen von besonderen Ereignissen kann geschlossen werden, dass das Schiff AHV-KTV während meiner Präsidialzeit einen ruhigen Kurs steuerte. Stürme und sonstige Unbill blieben aus. An Höhepunkten zu erwähnen sind sicher die Abendunterhaltungen (als es den ehrwürdigen grossen ‹Schützengarten›-Saal noch gab), an denen die Aktivitas die ganze versammelte KTVer Familie mit ausgezeichneten Programmen erfreute. Vor allem die AU 82 unter der Ägide von Topas, mit der Darstellung der geschichtlichen Entwicklung von Barren, Trampolin und Pyramide, war ein ‹Anlass von Kultur und Schönheit – eine hingebungsvolle Leistung, welche uns ein herrliches Fest bescherte› (Mitteilungsblatt 1982, S. 16/17). Ein weiterer Höhepunkt stellte das Eidgenössische Turnfest 1984 in Winterthur dar. Die lorbeerbelohnten Leistungen unserer Aktiven, die immerhin die Aufmerksamkeit des Schweizer Fernsehens fanden, hätten einen grösseren Aufmarsch Alter Herren verdient.

Und damit komme ich zu einem Problem, das einer Neubeurteilung bedarf: der fehlende oder mindestens ungenügende Kontakt zwischen Alten Herren und Aktiven und auch unter AHAH selber. Ich möchte in diesem Zusammenhang den Zweckartikel unseres AHV-KTV in Erinnerung rufen: *‹Der Altherrenverband bezweckt, die im KTV geknüpften Freundschaften in geselligen und kulturellen Zusammenkünften und im öffentlichen Leben weiterzupflegen sowie den KTV mit Rat und Tat zu unterstützen›*. Es scheint mir, dass bezüglich der Pflege der Freundschaften in geselligen und kulturellen Zusammenkünften und der Unterstützung des KTV einiges mehr unternommen werden könnte. Dies ist schneller gesagt als getan, ist doch das Desinteresse an Vereinsanlässen weit verbreitet und tief verwurzelt. Es mag befremden, wenn ich bei den ständigen Klagen über Mangel an Zeit, bei der übermässigen beruflichen Inanspruchnahme und bei der Flut von Freizeitveranstaltungen für ein breiteres und abwechslungsreicheres

Angebot von AHV-Veranstaltungen plädiere. Aber es wäre doch gerade anlässlich des 100-jährigen Jubiläums einen Versuch wert, eine Auffrischung des kameradschaftlichen Zusammenseins an die Hand zu nehmen. Ich denke an Zusammenkünfte im Sinne von Plaudereien am Kaminfeuer, an denen der Alte Herr in ungezwungener Form über seine Erfahrungen im Beruf oder über seine Eindrücke von Reisen spräche. Ich denke weiter an die Besichtigung eines Betriebs, an den gemeinsamen Besuch einer kulturellen oder sportlichen Veranstaltung und – noch besser – an eine gemeinsame sportliche Betätigung (es müsste ja nicht gleich Bungee-Jumping sein; auch ein Curling-Plausch würde zum Anfang genügen).

Ich bin mir der sich dabei stellenden Probleme durchaus bewusst; ich würde aber doch meinen, dass wir KTVer fähig sind, mit einem interessanten und phantasievollen – nicht aber aufwendigen – Angebot eine grössere Zahl von jüngeren und älteren AHAH und Aktiven zu gemeinsamem Tun zusammenzuführen, damit der Zweckartikel unserer Statuten zu neuem Leben erwacht.

Peter Nabholz v/o Kick, AH-Präsident 1982-1984

Post Festum – oder was übrig blieb

Da ich das üblicherweise auf drei Jahre zu versehende Präsidialamt kurz vor meinem 28. Geburtstag zuge*KICK*t erhielt, wurde ich bei Anlässen des AHV-KTV bisweilen mit dem Präses der Aktivitas verwechselt. So freute sich einst ein älterer Teilnehmer der Maifahrt bei der Begrüssung über die Teilnahme der Jungen – wohl nicht wissend, dass er mit Speedy und dem Schreibenden Kassier und Präsident des AHV willkommen hiess.

Gefühlsmässig bleibt für mich als bleibende Erinnerung die wirklich (farben-)brüderliche Kollegialität und Freundschaft, die ungeachtet des Alters der KTVer jederzeit ein nettes Gespräch oder ein gegenseitiges Helfen ermöglichten.
Ich erlebe auch heute den KTV als eine Verbindung, in der keiner dem anderen etwas vorzumachen braucht, kein Protzen mit Reichtum oder Geltung nötig ist und in der sich alle über die Erfolge der Farbenbrüder in Beruf und Öffentlichkeit freuen. Bisher unübertroffen wurde diese Harmonie der Farbenbruderschaft vom nachmaligen Bundesrat Karl Kobelt v/o Igel in seiner Farbenkarte dargestellt, die den Umschlag dieser Festschrift ziert.

Verbandsgeschichtlich ist erwähnenswert, dass mit Blick auf das Jubiläum ‹100 Jahre KTV› nach ungezählten Sitzungen eine Totalrevision der Statuten von AHV (inkl. Erarbeitung von Pflichtenheften für die Kommissionsmitglieder) und Aktivitas sowie des Comment so erfol-

gen konnte, dass die gesamten Dokumente wohl noch bis ins kommende neue Jahrtausend tauglich sind. Zudem wurde ein neues Mitgliederverzeichnis herausgebracht, das erstmals auf einer computergestützten Erfassung basierte.
Grundsätzlich standen meine Präsidialjahre (1985-87) ganz im Zeichen des Jubiläums ‹100 Jahre KTV›. Mit meinem Schwiegervater Kurt Nuber v/o Tasso als OK-Chef und meiner Gattin als Ressortchefin für den Damenanlass war die Familie hier voll eingebaut. Gemeinsam mit einem potenten Organisationskomitee konnten wir einen breit unterstützten und wirklich gelungenen Jubiläumsanlass auf die Beine stellen. Grosszügige Spenden erlaubten die Ausrüstung der Aktivitas mit einer neuen Fahne und einem eigenen Satz von Vollwixen. Die Aufarbeitung der KTV-Geschichte (zusammen mit der Ausstellung in der Kanti, die ich selbst betreute) führte auch zu einer besseren Ordnung im KTV-Archiv, das durchaus sozialgeschichtliche Bedeutung hätte, wäre man geneigt, relevante Bestände dem Staatsarchiv zur Aufbewahrung zu übergeben.
Der Kanti wurde mit der finanziellen Unterstützung eines gesamtschulischen Sporttags ein Anlass beschert, der bis heute – teilweise leicht abgewandelt – in nahezu regelmässiger Form weitergeführt wird. Ungeahntes Echo fand der Damenanlass zum KTV-Jubiläum: Der Elan des Publikums war so stark, dass seit 1986 ein Damenstamm eingerichtet wurde, der sich bis heute besten Besuchs erfreut und mit einer jährlichen Hüttenfahrt gekrönt wird.
In diese Jahre fällt ausserdem auch die Umstellung der Hüttenbeleuchtung auf Solarstrom. Der Hüttenvater kann seither etwas ruhiger schlafen, da er nur noch mit dem unbeabsichtigten Abbrennen der Hütte, nicht jedoch mit Gasexplosionen zu Blattendürren rechnen muss.

Trotz des wunderbaren Elans der Jubiläumszeit blieb eine wichtige Pendenz bestehen. Das Problem ‹Spittel› konnte nicht gelöst werden, und somit fehlt der Aktivitas weiterhin ein geeignetes Sitzungslokal mit Archivraum im Stadtzentrum – eigentlich die Basis für ein unbeschwertes Verbindungsleben. Leider ist der ‹Spittel› zur Zeit weder für die Aktiven noch für den AH-Stamm wirklich geeignet. Ein Wiederbeleben des Sitzungsbetriebs durch die AHAH war schon 1986 eines meiner grossen Anliegen. Erreicht werden kann es nur durch inhaltliche (Programm) und räumliche (Lokal) Attraktivitätssteigerung. Die Sorge um den Weiterbestand der Aktivitas beschäftigte die Kommission des AHV damals genauso stark, wie sie es heute noch tut. Es kann uns nicht gleich sein, ob die Aktivitas floriert oder nicht, denn ein AHV-KTV ohne aktiven Nachwuchs wäre eine gar traurige Sache. Die Lösung des Lokalproblems müssen wir daher nochmals anpacken. ‹Selbst wenn uns Bedürfnisse der Aktivitas nicht unbedingt einleuch-

ten sollten, dürfen wir nicht einfach aus unserer entfernten Warte die Wünsche der Jungen abblocken, denn ohne unsere Hilfe kann unser Nachwuchs grössere Projekte gar nicht an die Hand nehmen.› (Jahresbericht, Mitteilungblatt 1986)

In diesem Sinn wünsche ich AHV-KTV und Aktivitas vereint: Vivant, crescant, floreant!

Arno Noger v/o Kant, AH-Präsident 1985-1987

Auf in die 90er!

Sonderbar sind die Wege, wie einer AH-Präsident wird. Bei Hans Peter Weder v/o Quäker war es der Besuch einer Vernissage. Diese sollte sein Philister-Leben verändern und ihn unseren Farben wieder näher bringen.

Neun Jahre ist es her, seit ich, nichts Böses ahnend, anlässlich der Vernissage des Bildhauers Ulrich Steiger mit unserem Luno sprach. In seiner Funktion als St.Galler Ständerat hatte er die Eröffnungsrede gehalten. Anschliessend debattierte ich mit ihm über Kunst, Politik und natürlich auch über den KTV. Da erfuhr ich, dass der AHV einen neuen Präsidenten suchte, da Zarli Rücktrittsabsichten bekundet hatte. Als Luno mir beschrieb, wie schwierig es sei, einen Nachfolger zu finden, liess ich spontan die Bemerkung fallen, im schlimmsten Fall würde ich mich als Präsident zur Verfügung stellen. Dieser schlimmste Fall trat dann auch ein, denn obwohl mich nur noch wenige KTVer kannten, wurde ich an der HV 1990 nach heftigem Wahlkampf im x-ten Wahlgang schliesslich mit absolutem Mehr in mein Amt gewählt. (Wenn man aber von einem Ständerat unterstützt wird, stellt sich die Unbekannte X bald als eine 1 heraus…)
Vier Jahre führte ich dieses Amt aus und stellte einige meiner Vorgänger in den Schatten, die es nur drei aushielten. Die präsidiale Funktion bereitete mir grosse Freude, und dank der Mithilfe der übrigen Kommissionsmitglieder war auch die Arbeit gut zu bewältigen. Kopfzerbrechen bereitete mir allerdings manches Mal die Aktivitas, die am Anfang aus fünf Burschen und einem leeren Fuxenstall bestand. Die bekannte Pendelbewegung brachte dafür zwei Jahre später elf Fuxen zum KTV und ein weiteres Jahr darauf wiederum nur deren drei.

Dass ich als Sprachlehrer in meiner Amtszeit noch eine neue Sprache lernen musste, wollte ich am Anfang einfach nicht gauben. Der damalige Hüttenvater Reck belehrte mich aber rasch eines Bessern. Hütten-Englisch war die Voraussetzung, ihn richtig zu verstehen. Meine echten Englischkenntnisse halfen mir da auch nicht weiter, und so musste ich einfach versuchen, ihn in der Hüttenumgebung zu verstehen. Deshalb führte ich jedes Jahr eine Sitzung in unserer wundervollen Hütte durch,

wo wir von Reck auch immer bestens bewirtet wurden. Besonders stolz war er dabei auf seine neue Solaranlage, die uns den Strom und das nötige Licht für unsere Sitzungen lieferte. Als dann allerdings beim ersten Treffen das Licht nach gut einer Stunde erlosch und wir die Sitzung bei heimeligem Kerzenschein beenden mussten, war mir von neuem klar geworden, dass ich sein Hütten-Englisch wohl nie ganz verstehen würde.

Nach vier Jahren Präsidialzeit stand mir zum Abschluss bei der Wahl meines Nachfolgers noch die grösste Aufgabe bevor. Die angespannte Situation musste mit allem der schwierigen Lage entsprechenden Ernst angegangen werden. Die Anzahl der Bewerber war aber derart gross, dass die Anwesenden diese Strapazen nicht ohne die bereits schwarz gerösteten Bratwürste überstanden hätten. Die eingelegte Essenspause hat sich dann auch aus wahltaktischen Gründen sehr bewährt. Bis das Traktandum ‹Wahl des Präsidenten› wieder aufgenommen wurde, hatten sich die vielen Bewerber unter sich geeinigt, wer in den nächsten 30 Jahren wann Präsident sein durfte. (Dies alles wurde dokumentarisch auf einer Serviette festgehalten.) Als grosser Sieger aus dem einmaligen Rennen ging schliesslich Curry hervor, der sich auch klar ausgerechnet hatte, dass er das Amt ja ebenfalls vier Jahre lang ausüben könnte und so den AHV-KTV ins zweite Jahrhundert seines Bestehens führen werde. (Bravo! Als ‹ehemaliger› Staatsbeamter ist man eben fähig vorauszuschauen und zu kombinieren, nicht wahr, Curry??)

Ich habe es nie bereut, das AHV-KTV-Schiffchen während vier Jahren gesteuert zu haben. Die vielen schönen Stunden, die ich im Kreise alter und neuer Kameraden verleben durfte, aber auch die Hilfe, die ich auf dem Steuerdeck bekam, haben meine Arbeit bei weitem aufgewogen. So hoffe ich denn, dass auch Curry und die nachfolgenden Kapitäne diese Erfahrung machen. Ihnen wünsche ich jetzt schon alles Gute für ihr künftiges Wirken und unserem AHV-KTV eine lange Fahrt mit gutem Wind in den Segeln!

Hans Peter Weder v/o Quäker, AH-Präsident 1991-1994

Die weibliche Seite des AHV-KTV

Ein Rückblick auf 100 Jahre AHV-KTV wäre unvollständig, wenn man die Damen unserer Mitglieder und ihre Tätigkeit vernachlässigen würde. Mögen die Verbindung und ihre Traditionen ganz auf den Mann ausgerichtet sein, so fanden sich viele Partnerinnen unserer Alten Herren schon in frühen Zeiten zusammen. Heute ist der Damenstamm eine feste Institution.

Es ist eine alte Tradition im AHV-KTV, dass sich nicht nur die Alten Herren freundschaftlich verbunden sind, sondern dass sich auch deren Damen – hauptsächlich nach grösseren Anlässen – zusammenfinden und schöne Freundschaften aufbauen. So berichten Fotoalben von vielen und gut besuchten Frauenstämmen im Anschluss an das 50-Jahr-Jubiläum des KTV im Jahre 1936. In guter Freundschaft wurde geplaudert, gejasst, gespielt, gewandert, gereist und während des Kriegs ‹für unsere Soldaten gearbeitet›. Dieser Damenstamm scheint sich dann in den 60er Jahren verloren zu haben.

Unser heutiger Damenstamm hat seinen Anfang ebenfalls nach einem prächtig gefeierten Jubiläum. Am Fest zum 100-jährigen Bestehen der Verbindung 1986 lernten sich einige Damen bei Dekorationsarbeiten und dann vor allem beim unvergesslichen Damenanlass im ‹Einstein› besser kennen und beschlossen, den Damenstamm wieder aufleben zu lassen. Seither treffen wir uns jeden ersten Dienstag im Monat im Säli des Dachrestaurants im Hotel Einstein zu freundschaftlichem Zusammensein. Wir alle, die wir unsere Schritte ins ‹Einstein› lenken, freuen uns jedes Mal auf den gemütlichen Nachmittag mit gleichgesinnten Freundinnen.
Ob jung oder älter, ob aus St.Gallen und Umgebung oder gar von weiter weg wie Romanshorn, Uzwil, Wattwil oder gar Schaffhausen und Rebstein, wir fühlen uns wohl. Anneli Zipfel vertraute mir einmal an, dass sie die Ungezwungenheit, Freundschaftlichkeit und vor allem die Liebenswürdigkeit am Damenstamm des KTV sehr schätzt. ‹Ich fühle mich bei euch zu Hause, wie es mein Zipfel eben auch erfahren durfte im AHV-KTV›, sagte sie mir.

Neben den regelmässigen Stämmen organisieren wir auch immer wieder schöne Ausflüge. Alle Jahre sind wir Gäste am Bodensee in den Seehäusern von Do Balg oder von Anneli Klang. Dabei ist Baden im See nicht obligatorisch, aber doch jedes Mal schön, ausnahmsweise auch im Regen…
Die Hüttenfahrt im August gehört ebenfalls fest in unser Programm. Reck und sein Gehilfe Jahn sorgen für gute Glut im Grill, der Hüttenkeller ist auch nicht ohne, und zum Kaffee fehlen die Schoggi-S von

Gaby Rag nie. Wer letztes Jahr anlässlich unseres Jubiläums ‹10 Jahre Damenstamm› in der Hütte war, wird wohl diesen Tag nicht so schnell vergessen.
Weitere, jährlich organisierte Ausflüge mit Besichtigungen oder kulturellem Programm führten uns zum Beispiel zur Bioforce in Roggwil, nach Lichtensteig, Schaffhausen und dieses Jahr auf die Blumeninsel Mainau.

Wir Organisatorinnen – Ruth Kunkel, Sonja Kabel und die Schreibende – freuen uns sehr über die rege Teilnahme am Stamm und an unseren Ausflügen. Übrigens ist es schön, wenn wir auch neue Gesichter im ‹Einstein› begrüssen können. Wir garantieren freundliche Aufnahme in unserem Kreis.
Es ist gut zu wissen, dass wir KTVer Damen die Verbindungstradition von Freundschaft und Geselligkeit übernehmen konnten und sie in unserem Kreis weiterpflegen.

Nadine Kläff

Galerie der AH-Präsidenten

In seiner 100-jährigen Geschichte hatte der AHV-KTV 29 Präsidenten. Die ersten Jahre im Leben des Verbands lassen sich allerdings nur ansatzweise rekonstruieren. Hermann Reber v/o Mutz wird als erster Präses erwähnt. Ein nächster Wechsel im Präsidium wird erst für das Jahr 1910 vermerkt. Trotz Recherchen lassen sich keine anderen Präsidenten für die Jahre dazwischen finden. So wollen wir davon ausgehen, dass Mutz elf Jahre lang Präsident war.

Hermann Reber v/o Mutz
dipl.Ing.ETH, AHP 1889 bis 1910.
Als Aktiver (1892-94) war Mutz Präsident und Oberturner. Er war die treibende Kraft hinter der Gründung des AHV-KTV, an der er von Lichtensteig aus arbeitete. An der Gründungsversammlung am 11. Dezember 1898 wurde er als Präsident gewählt. Er nahm 1941, als Not am Mann war, noch das Amt des Hüttenvaters an, das er bis zu seinem Tod bekleidete. (*1874 †1942)

Walo Wild v/o Walo
dipl.Ing.ETH, AHP 1910 bis 1911 und 1934 bis 1936.
Als Aktiver in den Jahren 1888-1890 war Walo während 4 Amtszeiten Oberturner. Trat an der Gründungsversammlung dem AHV-KTV bei. Er war zeitlebens eine echte Stütze des KTV und ein flammender Sänger, dessen Bündner Blut dann erst recht ins Wallen kam. Als Einziger stellte er sich zweimal als AHP zur Verfügung. (*1874 †1942)

Ernst Hausknecht v/o Labeo
Prof. an der Kantonsschule, AHP 1911 bis 1913.
Einer der berühmtesten KTV seiner Zeit. Als Aktiver (1900-1903) schrieb er während seiner Präsidialzeit die erste Vereinsgeschichte. Er galt als vorbildlicher und sehr aktiver KTVer, als eifriger Förderer von Turnerei und Sport. Anfang des Jahrhunderts rief er die Tradition der Maifahrten ins Leben. Labeo war Initiator und erster Präsident des neu gegründeten Kantonsschulvereins. (*1883 †1928)

Adolphe George Hegnauer v/o Topf

Dr.phil., Dr.med.dent., AHP 1913 bis 1914.
Dichter unseres Farbenkantus (Musik Eugen Hidber v/o Klex) und Initiator des Mitteilungsblatts. Allseits anerkannte und verehrte KTVer Persönlichkeit, lebte lange in England, ohne seine enge Bande zum KTV zu verlieren. Sein Bild hing noch zu seinen Lebzeiten über dem Stammtisch im Spittel. (*1882 †1962)

Hugo Diener v/o Salix

Reallehrer, AHP 1914 bis 1918.
Belesener und musisch begabter Sekundarlehrer in Berneck, der während seines ganzen Lebens regen Anteil an der Entwicklung des KTV nahm. Präsident und Oberturner im aktiven Verein 1905 und 1906. Steuerte den AHV durch die Jahre des Ersten Weltkriegs und den Anfang der schweren Grippeepidemie 1918. (*1887 †1958)

Arnold Alge v/o Petz

Prof.Dr.phil., AHP 1918 bis 1923.
Hochgeehrter und aktiver KTVer sowie geschätzter Chronist des Vereins. Er verfasste zum 50-Jahr-Jubiläum eine Vereinsgeschichte. Vor dem Präsidium hatte er bereits das Amt des Aktuars bekleidet. Er war langjähriger Lehrer für Französisch und Italienisch an der Kantonsschule, Begründer der modernen Stenographie-Lehre sowie Verfasser und Herausgeber der Algeschen Lehrmittel. (*1879 †1940)

Jean Müller v/o Gnom

dipl.Ing.ETH, AHP 1923 bis 1930.
Begeisterter Maifahrer, Skater und Kegler. Unermüdlicher Förderer und Renovator unserer Hütte. Als Bauingenieur war er für den Bau der Fürstenlandbrücke und der Staumauern der Sernf-Niederenbachwerke verantwortlich. St.Galler Gemeinderat und Grossrat. (*1891 †1980)

Hans Rüesch v/o Tristan
dipl.Ing.ETH, AHP 1930 bis 1931.
Treuer Anhänger des KTV und fleissiger Hüttenfahrer. Initiant des Keglerclubs, der sich zu einer eigenständigen und sehr aktiven Blase entwickelte. Vor der Wahl zum Präsidenten war er bereits einige Jahre Aktuar. Als selbständiger Bauunternehmer und massgebliches Mitglied verschiedener Konsortien war er für den Bau der Garichte-Staumauern, der Fürstenlandbrücke und vieler Festungsbauten für die Landesverteidigung verantwortlich. (*1888 †1969)

Martin Mayer v/o Mufti
Kfm., AHP 1931 bis 1934.
Langjähriger Stickerei- und Textilunternehmer. Grosser Humanist und tief religiöser Mensch, Förderer der jüdischen Gemeinschaft und langjähriger Betreuer des jüdischen Friedhofs St.Gallen. Geistiges Vermächtnis Muftis an den KTV ist ein Brief aus dem Jahr 1933, der die Freundschaft und Toleranz innerhalb des Vereins lobt. (*1884 †1974)

Max Lüthi v/o Pantli
Kfm., AHP 1936 bis 1940.
Vermachte dem KTV gezeichnete studentische Kartenmotive, unter anderem ein wunderschön gestaltetes Wappenschild. Naturverbundener, lebensfroher und temperamentvoller KTVer, dem die Stunden unter Farbenbrüdern viel Freude brachten. (*1906 †1969)

Heinrich Riek v/o Ratz
dipl. Arch., AHP 1940 bis 1944.
Unser Kriegs-Präsident, der den Aktiv-Dienst in beiden Kriegen durchlief. Galt als beliebter Stammbesucher, der die Geselligkeit liebte, trotz seiner Wortkargheit. Bevor er Präsident wurde, hatte er als Mutationsführer in der Kommission Einsitz. War Gemeindebaumeister von Herisau, später Bauinspektor in St.Gallen und Bürgerrat der Ortsbürgergemeinde. (*1890 †1980)

Florian Schlegel v/o Spitz I

Prof. an der Verkehrsschule, AHP a.i. 1942 bis 1944.
Führte die Geschäfte des AHV-KTV während der dienstlichen Abwesenheit von Ratz. Aktiver Aktuar und später Präsident in den Jahren des Zofingerstreits 1895/96. Seinem klugen Handeln ist es zu verdanken, dass der KTV trotz Anfeindungen anderer Verbindungen eigenständig blieb. Gehörte zur ersten Generation von Lehrern an der Verkehrsschule, deren Direktor er wurde. (*1876 †1945)

Hermann Berchtold v/o Ziegel

Kfm., AHP 1944 bis 1947.
Galt als fröhlicher und herzlicher KTVer mit grosser Ausstrahlung und Kraft. Überliefert ist seine Begrüssung zu den Kommissionssitzungen des AHV: ‹Fräulein ä grosses Hells. Ich begrüsse euch zur heutigen Sitzung. Zitig, gang go Polizeistundverlängerig hole!› Der spätere kaufmännische Direktor der Brauerei Schützengarten zeichnete als edler Spender des HV-Freibiers. Er trat nach der Wahl in den St.Galler Grossen Rat vom Präsidialamt zurück. (*1900 †1966)

Willi Klaus v/o Zitig

Versicherungs-Direktor, AHP 1947 bis 1950.
Jubelpräses zum 50-Jahr-Jubiläum des AHV-KTV im Hotel Schiff, wo er der Aktivitas eine neue Fahne überreichen konnte. Er hatte knapp zwei Jahre später die traurige Pflicht, den KTV-Gründer Albert Rothenberger v/o Atlas Primus auf seiner letzten Fahrt zu begleiten und vor einer grossen Trauergemeinde als unvergesslichen und gütigen Mensch zu würdigen. Vor dem Präsidium war er bereits als Mutationsführer und Redaktor in der AHV-Kommission. (*1915)

Ulrich Vetsch v/o Fuchs

dipl.Ing.ETH, AHP 1950 bis 1953.
Zu seiner Zeit wurde erstmals die Hauptversammlung statt im ‹Spittel› im ‹Schützengarten› abgehalten (1951). Leitete zusammen mit der Kommission die Diskussion über den Kauf der Hütte. Erfolgreiche Laufbahn bei der ABB, Stadtrat von Baden, später Grossrat im Aargauer Kantonsparlament. (*1899 †1981)

Hugo Gremli v/o Striegel
Kfm., Bankdirektor, AHP 1953 bis 1956.
Vollzog den Kauf der KTV-Hütte auf Blattendürren. Während seiner Präsidialzeit wurde das Haus gründlich renoviert und noch vermehrt ein beliebter Ausflugs- und Ferienort für alle Mitglieder. Direktor des Schweizerischen Bankvereins St.Gallen. (*1906 †1986)

Otto Scheitlin v/o Geigei
Dr.phil., AHP 1956 bis 1959.
Vermutlich eine der bekanntesten KTV-Persönlichkeiten seiner Zeit. Unermüdlicher Förderer des KTV, langjähriger strenger Erzieher der Aktivitas und flammender Redner. Liess sich im WS 38/39 als Fuxmajor ‹aktivieren›. 1958 wurde während seiner Präsidialzeit das Altherrenturnen am Montagabend als Institution eingeführt. War vor dem Krieg und in den ersten Kriegsjahren als Vizepräsident und Aktuar in der Kommission. Geigei war langjähriger Lehrer für Deutsch, Geschichte und Staatskunde am Talhof, später an der Kantonsschule Frauenfeld. (*1908 †1982)

Max Läuchli v/o Schwung
Prof. an der Kantonsschule, AHP 1959 bis 1962
Der Turn-, Physik- und Chemielehrer gehörte einer ausgesprochenen KTVer Dynastie an, mit Gnom als Schwiegervater, Strupf als Sohn, Paddel als Schwager und Molto als Neffe. Der ausgezeichnete Turner war aktiver OT und blieb dieser Funktion auch als Altherr treu, wenn es galt einzuspringen; dabei führte er die Aktiven zu manchem Erfolg. (*1916 †1982)

Werner A. Graf v/o Simba
Dr.iur., AHP 1962 bis 1965.
In seiner Zeit galt die Sorge dem Nachwuchs aus dem Rheintal und Oberland, als die Zweigmittelschulen eröffnet werden sollten. Der AHV erlebte daneben die Wiederbelebung des Herbstbummels, und nicht nur für die Aktiven war das Eidgenössische in Luzern einer der Höhepunkte dieser Jahre. Simba avancierte zum Kantonsrichter und ist seit gut zehn Jahren im Ruhestand. (*1922)

Eugen Knopfli v/o Kläff II

dipl.Bauing.ETH, AHP 1965 bis 1968.
Als Aktiver erlebte Kläff das Kriegsende und bekleidete ein Jahr darauf das Amt des Aktuars. Als AHP galt eine seiner Hauptsorgen der Aktivitas, die er zusammen mit einer St.Galler Delegation ans Eidgenössische nach Bern begleitete. Diskutiert wurde weiterhin die Idee, an den neuen Zweigmittelschulen Kantonsschüler-Turnvereine zu gründen. In den 70er Jahren war er während sechs Jahren Quästor des AHV. Nach Studien- und Wanderjahren eröffnete Kläff in St.Gallen ein eigenes Ingenieur-Büro. Er ist seit 1991 im Ruhestand. (*1926)

Hans Caviezel v/o Jürg

Sekundarlehrer, AHP 1968 bis 1971.
Ein Oberländer mit Herz und Seele und langjähriger Bewohner des Schülerhauses. Als Aktiver schwang er die Fuxenpeitsche, war später OT und avancierte als SLS-Student zum Präses. Schon während seiner Schulzeit war er in der Oberländerblase aktiv und bekleidete im AHV-KTV vor dem Präsidium das Amt des Aktuars. Jürg war leidenschaftlicher Jasser, Sänger und beliebter Redner. Während 25 Jahren zusammen mit weiteren KTVern Lehrer am Bürgli. (*1912 †1993)

Hugo Stäger v/o Toko

Dr. med. dent., AHP 1971 bis 1974.
Vor der Wahl ins Präsidialamt diente Toko dem AHV auch als Aktuar, eine Charge, die er schon als Aktiver bekleidet hatte. Das Protokoll bescheinigt Toko eine taktvolle, herzliche und fast selbstverständliche Führung. Zu seiner Zeit sprangen die AHAH Sugus und Schluck bei der zahlenmässig kleinen Aktivitas als FM und OT ein. Toko, der lange ein aktiver KTV-Handballer war, hatte während 38 Jahren eine eigene Zahnarztpraxis in St.Gallen und ist seit 2 Jahren in partiellem Ruhestand. (*1928)

Kurt Müller v/o Flachs
Bankkaufmann, AHP 1974 bis 1977.
Mit seiner freundlichen Art war Flachs ein beliebter Präses, der sich auch mit sanfter Stimme durchsetzen konnte. Die Sorge um die Aktivitas stand im Mittelpunkt seiner Bemühungen. Er nahm darum fleissig an den Anlässen der Jungen teil. Beruflich avancierte Flachs zum Vize-Direktor des Schweizerischen Bankvereins und ist seit 5 Jahren im Ruhestand. (*1929)

Albert Rüesch v/o Sugus
Sekundarschul-Vorsteher, AHP 1977 bis 1981.
Als Aktiver war Sugus Fuxmajor und übernahm diese Funktion elf Jahre später als AH erneut, als in der Aktivitas Not am Mann war. In seine Präsidialzeit fällt das 125-Jahr-Jubiläum der Kantonsschule, das der KTV würdig feierte. Unter Sugus wurde ausserdem das Bratwurstessen der St.Galler Mutterblase ins Leben gerufen. Sugus ist Lehrer und Vorsteher an der Sekundarschule Schönau. (*1941)

Peter Nabholz v/o Kick
Dr.iur., AHP 1981 bis 1984.
Während seiner Aktivzeit war Kick Oberturner. In seiner Zeit als AH-Präsident wurde die Planung des feierlichen Anlasses ‹100 Jahre KTV› aufgenommen. Zeichnet nach seinem Ausscheiden aus dem Amt für die Totalrevision der Statuten mitverantwortlich. In Kicks Amtszeit fällt die Aufnahme des früheren Kanti-Rektors Paul Fritz Kellenberger als Ehrenmitglied in den AHV. Kick hat in St.Gallen eine Anwaltskanzlei. (*1930)

Arno Noger v/o Kant
lic.phil., AHP 1984 bis 1987.
Der ehemalige Oberturner war unser Jubelpräses zur 100-Jahr-Feier des KTV im September 1986. Unter Kants Präsidentschaft wurden der Comment sowie die Statuten des AHV-KTV und der Aktivitas revidiert. Die AHV-Kommission wurde erweitert um den Aktivitas- sowie den Ältestenbetreuer. Als Kanti-Lehrer stand und steht Kant der Aktivitas sehr nahe. 1992 wurde er zum Rektor der Kantonsschule St.Gallen (am Burggraben) gewählt. (*1956)

Reto Caviezel v/o Zarli

Kfm., kant. Angest., AHP 1987 bis 1990.
Schon als Aktiver führte er den KTV als Präsident und trat mit seiner Wahl zum AHP in die Fussstapfen seines leiblichen Vaters Jürg. Der stimmstarke Sänger steuerte den AHV durch ruhige Jahre nach dem grossen Verbindungs-Fest. Zarli ist Verwalter der Kantonsschule Trogen. (*1946)

Hans Peter Weder v/o Quäker

KV-Lehrer, AHP 1990 bis 1994.
Vermutlich der einzige AH-Präsident der neueren Zeit, der bei der Wahl den Saal nicht verlassen musste. Die primäre Sorge der AH-Kommission unter Quäker dreht sich um die Aktivitas, deren kleinen Bestand und ein neues Stammlokal. Beauftragte AHAH suchen daher eine geeignete Liegenschaft, die auch gekauft werden könnte. Die ausserordentliche HV, die bei einem Erfolg einberufen werden sollte, hat bis dato leider nicht stattfinden können. (*1938)

Urs Widmer v/o Curry

Dr.sc.techn.ETH, AHP 1994 bis 1998.
Als Aktiver schwang er die Fuxenpeitsche, als AH-Präsident fiel ihm die besondere Aufgabe zu, den Verband im 100. Jubiläumsjahr zu vertreten. Zu seiner Zeit galt es, der Aktivitas erneut unter die Arme zu greifen. Die Abendunterhaltung wurde erstmals nicht durchgeführt, dafür entstand das KTV-Bankett mit Darbietungen der Aktiven. Curry ist Abt. Leiter im Amt für Umweltschutz beim Kanton St.Gallen. (*1942)

Im Dienst der hohen Politik

Gemäss den Aufzeichnungen waren oder sind insgesamt 24 KTVer Altherren auf nationaler oder kantonaler Ebene als Politker in Regierungen und Parlamenten tätig. Dazu kommen weitere auf kommunaler Ebene. Eine stattliche Zahl. Sicher, Politiker zu sein, ist nicht alles. Dutzende und Aberdutzende von weiteren Altherren erklommen die Karriereleitern auf anderen Wegen und waren nicht minder erfolgreich. Alle erfüllten oder erfüllen immer noch wichtige Aufgaben für den Staat, die Wirtschaft und die Gesellschaft: all die Richter und Anwälte, Bank- und Generaldirektoren, Diplomaten und Konsule, Hochschulprofessoren, Rektore und Dekane, Pfarrer, Ärzte, Lehrer, Unternehmer und hohe Militärs. Platzgründe zwangen uns dazu, die Auswahl auf ein Kriterium zu beschränken. So seien stellvertretend für alle von Erfolg gekrönten Laufbahnen diejenigen aus den höheren Politsphären aufgeführt.

Bundesrat:	Karl Kobelt v/o Igel (10. Dez. 1940 – 31. Dez. 1954; Bundespräsident: 1946 und 1952)
Ständeräte:	Armin Locher v/o Fopp (AI): Juni 1937 – März 1963; Ratspräsidium 1955 Willi Rohner v/o Schlich (SG): Juni 1952 – November 1971; Ratspräsidium 1967 Ernst Rüesch v/o Luno (SG): November 1987 – Dezember 1995
Nationalräte:	Karl Kobelt v/o Igel (SG): 1940 (Dezember 1939 – Dezember 1940) Johann Jakob Schwendener v/o Kadi (SG) Dezember 1944 – Dezember 1951 Willi Rohner v/o Schlich (SG): Dezember 1951 – Juni 1952 Richard Reich v/o Illo (ZH): 1982 – Februar 1991 (im Amt gestorben)
Regierungsräte Kt. St.Gallen	Karl Kobelt v/o Igel (1933 – 1940) Ernst Rüesch v/o Luno (1972 – Juli 88)
Regierungsräte in anderen Kantonen	TI: Emilio Forni v/o Faun (1935 – 1945) AG: Armin Locher v/o Fopp (1937 – 1957)

Grossräte St.Gallen (Kantonsparlament)	Johann Jakob Schwendener v/o Kadi (1918 – 1924) Walter Morger v/o Speer I (1927 – 1945) Martin Wildhaber v/o Sturm (1936 – 1945) Hans Zogg v/o Zirkus (1941- 1968; Ratspräsidium 1950/51) Walter Feurer v/o Hektor (1942 – 1948) Willi Rohner v/o Schlich (1942 – 1951?) Jean Müller v/o Gnom (1944 – 1954) Gustav Streuli v/o Büffel (1945 – 1960) Hermann Berchtold v/o Ziegel (1948 – 1957) Kurt Buchmann v/o Schwan (1954 – 1972; Ratspräsidium 1968/69) Hans Stehle v/o Klang (1964 – 1976) Anton Klaus v/o Tschitschi (1984 – 1996) Otto Mattle v/o Jaul (1984 – 1994) Rainer Baumgärtner v/o Jambus (1990 – August 1998) Arnold Graf v/o Törgge (ab 1996)
Kantons- oder Grossräte in anderen Kantonen	AI: Armin Locher v/o Fopp (1927 – 1957) AG: Ulrich Vetsch v/o Fuchs (1941 – 1949) ZH: Richard Reich v/o Illo (1971 – 1982) SZ: Beat Borer v/o Schnüffel (1972 – 1988; Ratspräsidium 87/88)
Gemeinderäte oder Stadträte in anderen grösseren Städten	*St.Gallen:* Jean Müller v/o Gnom, Gemeinderat (1924 – 1942; Ratspräsidium 1939) Ernst Mock v/o Drill, Gemeinderat (1933–1945) *Zürich:* Hans Schefer v/o Bobby I, Gemeinderat (1961 – 1979) *Baden:* Ulrich Vetsch v/o Fuchs, Stadtrat (1934 – 1950)

Dazu kommen zahlreiche weitere in kommunalen Parlamenten; diese Laufbahnen sind jedoch kaum rekonstruierbar.

Diese Liste wurde nach bestem Wissen und Gewissen zusammengestellt. Sollte sie nicht vollständig sein, liegt es daran, dass die KTVer sich nicht bei den Verwaltungen als solche melden. Die Namen und die bekleideten politischen Positionen wurden den Mitteilungsblättern entnommen, in denen den Betreffenden zur Wahl gratuliert oder ein solches politisches Amt im Nachruf erwähnt worden war. Die Angaben wurden bei den örtlichen Behörden geprüft.

Aleš Král v/o Naja

Prosaisch-statistische Gedanken zum Mitgliederverzeichnis

Um Aufschluss darüber zu geben, was unsere Mitglieder eigentlich so treiben, wenn sie mal nicht in erster Linie KTVer sind, sondern dem nachgehen, was man gemeinhin als Geldverdienen bezeichnet, haben wir eine wissenschaftliche Studie in Auftrag gegeben. Das auf dem Gebiet sozio-ethnologische und farbenspezifische Professiologie männlicher Individuen bestens bekannte ‹Büro TOKO für berufliche Statisterei unter Couleurikern› (beheimatet zwischen Amalgam-Behälter und dem Folterstuhl hinten rechts) förderte dank unermüdlichem Bohren in unseren Mitgliederlisten schier Unglaubliches zu Tage.

Nach gründlicher Auseinandersetzung mit dem Namen KTV, konnte festgestellt werden, dass sich die Mitgliedschaft beruflich in drei Fraktionen aufteilen lässt:

K: Kaufmännische Berufe
T: Technische Berufe
V: Verschiedene Berufe

Ad K:
Kaufmänner sind in der enormen Anzahl von 127 vorhanden. Diese vor allem pekuniär Interessierten enthalten auch die Bänkler, Treuhänder und weitere Zinslipicker. Der grösste dieser Kaufmänner ist wohl Kaufmann Kaufmann (1 Meter 88), über den kleinsten aber frechsten, seines Zeichens langjähriger Aktuar, wollen wir den Schleier des Verzeihens legen.

Ad T:
Die technischen Berufe (Ingenieure und Architekten) stellen die zweitgrösste Gruppe mit 95 zu messbaren Ergebnissen gedrängten Individuen. Sie besorgen uns behagliches Wohnen und Mobilität, wohl bedacht, die erforderlichen Garantiefristen nicht übermässig zu überschreiten.

Ad V:
Die verschiedenen Berufe fassen verschiedene Berufe zusammen. 38 Angehörige dieser in höchstem Masse heterogenen Gruppe haben das beschwerliche Leben eines Lehrers gewählt – der Hauptteil aus Berufung, einige auch als Beruf. Sie verwöhnen nun alle unsere Jugend mit Fünftagewoche und Frühenglisch.
Als nächste Untergruppe stechen natürlich die edlen Helfer der Menschheit hervor: 34 versuchen sich als Ärzte oder Apotheker mit

tauglichen und untauglichen Mitteln an unseren Gebresten. Die 9 Zahnärzte unter ihnen haben das Edentaten-Problem umfänglich gelöst und befinden sich grösstenteils im Ruhestand.
Nicht zu übersehen sind auch die 24 Juristen und Anwälte, darunter auch die seltene Gattung ‹Alpha-Tierchen›.
Unter ‹Verschiedene› zählen wird unter anderem auch (in alphabetischer Reihenfolge) Förster, Journalisten, Landwirte, Metzgermeister, Modemacher, Musiker und Politiker. Letztere wurden jedoch bereits unter ihrem erlernten, ehrbaren Beruf subsumiert.

Aus obiger Untersuchung folgern wir Folgendes: Die sozio-professiologisch untersuchten Individuen üben entsprechend ihrer Ausbildung unterschiedliche Tätigkeiten aus. Die Streuung bewegt sich im erwarteten Rahmen der statistischen Ungenauigkeit von ± 50 %. Ad examinandum bleibt die Problemstellung, welchen Einfluss die Farben der zu erfassenden Gruppe AHV-KTV auf die Berufswahl ihrer Mitglieder haben. Besondere Berücksichtigung müsste hier die politische Färbung (rot), der Bezug zum Skisport (weiss) und ihr Umweltbewusstsein (grün) erfahren. Alkoholexperten können für die Auswertung des statistischen Materials ausgeklammert werden, da eine diesbezügliche Einflussnahme dank der Absenz der Farbe Blau nicht zu erwarten ist.

Der beauftragte Experte Hugo Stäger v/o Toko

Die Kommissionen des AHV-KTV seit 1898

Jahr	Präsident	Aktuar	Quästor	Redaktor (ab 1947) (1. Beisitzer, Korrespond.)	Mutationsführer (ab 1947) (2. Beisitzer)	Ältestenbetreuer	Aktivenbetreuer
1998	Curry	Kunkel	Voro	Naja	Jump	Jahn	vakant
1997	Curry	Kunkel	Voro	Naja	Jump	Jahn	Pace
1996	Curry	Kunkel	Voro	Naja	Jump	Jahn	Cessna
1995	Curry	Kunkel	Voro	Audax	Jump	Jahn	Cessna
1994	Quäker	Kunkel	Speedy	Audax	Logon	Jahn	Cessna
1993	Quäker	Kunkel	Speedy	Audax	Logon	Jahn	Solex
1992	Quäker	Kunkel	Speedy	Audax	Logon	Jahn	Radix II
1991	Quäker	Kunkel	Speedy	Audax	Hellas	Jahn	Radix II
1990	Zarli	Kunkel	Speedy	Audax	Hellas	Jahn	Radix II
1989	Zarli	Kunkel	Speedy	Sarus	Hellas	Jahn	Radix II
1988	Zarli	Kunkel	Speedy	Sarus	Hellas	Jahn	Reflex
1987	Kant	Kunkel	Speedy	Sarus	Hellas	Jahn	Reflex
1986	Kant	Kunkel	Speedy	Sarus	Hellas		
1985	Kant	Kunkel	Hellas	Sarus	Flachs		
1984	Kick	Kunkel	Totz	Sarus	Flachs		
1983	Kick	Kunkel	Totz	Sturm	Flachs		
1982	Kick	Kunkel	Totz	Sturm	Flachs		
1981	Sugus	Kunkel	Totz	Sturm	Flachs		
1980	Sugus	Kunkel	Totz	Sturm	Flachs		
1979	Sugus	Kunkel	Totz	Sturm	Flachs		
1978	Sugus	Kunkel	Kläff II	Tamino	Flachs		
1977	Flachs	Kunkel	Kläff II	Tamino	Squibbs		
1976	Flachs	Scholle	Kläff II	Tamino	Squibbs		
1975	Flachs	Scholle	Kläff II	Tamino	Squibbs		
1974	Toko	Scholle	Kläff II	Tamino	Squibbs		
1973	Toko	Röhre	Kläff II	Granit	Scholle		
1972	Toko	Röhre	Echo	Granit	Rag		
1971	Jürg	Röhre	Echo	Granit	Rag		

Jahr	Präsident	Aktuar	Quästor	Redaktor (ab 1947) (1. Beisitzer, Korrespond.)	Mutations-führer (ab 1947) (2. Beisitzer)	Ältestenbe-treuer	Aktivenbe-treuer
1970	Jürg	Röhre	Echo	Granit	Rag		
1969	Jürg	Röhre	Echo	Granit	Rag		
1968	Kläff II	Röhre	Hengst	Granit	Rag		
1967	Kläff II	Röhre	Hengst	Granit	Rag		
1966	Kläff II	Röhre	Hengst	Granit	Rag		
1965	Simba	Toko	Hengst	Granit	Paddel		
1964	Simba	Toko	Hengst	Granit	Paddel		
1963	Simba	Toko	Hengst	Granit	Paddel		
1962	Schwung	Toko	Hengst	Granit	Paddel		
1961	Schwung	Toko	Hengst	Granit	Paddel		
1960	Schwung	Toko	Hengst	Granit	Paddel		
1959	Geigei	Jürg	Stiggel	Granit	Schwung		
1958	Geigei	Jürg	Stiggel	Luno	Schwung		
1957	Geigei	Jürg	Gsell	Luno	Schwung		
1956	Striegel	Jürg	Gsell	Luno	Flavus		
1955	Striegel	Jürg	Gsell	Luno	Flavus		
1954	Striegel	Geiss	Löckli	Luno	Flavus		
1953	Fuchs	Geiss	Löckli	Luno	Flavus		
1952	Fuchs	Geiss	Löckli	Bartli	Schmelz		
1951	Fuchs	Geiss	Löckli	Bartli	Schmelz		
1950	Zitig	Klang	Löckli	Bartli	Schmelz		
1949	Zitig	Klang	Löckli	Chläusli	Schmelz		
1948	Zitig	Klang	Löckli	Chläusli	Schmelz		
1947	Ziegel	Klang	Löckli	Chläusli	Zitig		
1946	Ziegel	Chläusli (+Redaktor)	Löckli	Spitz II (+Mut.Führ.)	Zitig		
1945	Ziegel	Chläusli	Lento	Spitz II	Zitig		
1944	Ratz (a.i. Spitz I)	Chläusli	Lento	Spitz II	Zitig		Zitig

Jahr	Präsident	Aktuar	Quästor	Redaktor (ab 1947) (1. Beisitzer, Korrespond.)	Mutations-führer (ab 1947) (2. Beisitzer)	Ältestenbe-treuer	Aktivenbe-treuer
1943	Ratz (a.i. Spitz I)	Chläusli	Rado	Spitz II	Zitig		Zitig
1942	Ratz (a.i. Spitz I)	Fox (+Red.)	Rado	Spitz II	Spitz II		Geigei (+Vizepräsident)
1941	Ratz	Fox	Rado	Spitz II	Spitz II		Geigei (Vize-präs.+Redakt.)
1940	Pantli	Geigei	Rado	Zitig	Ratz		
1939	Pantli	Geigei	Rado	Zitig	Ratz		
1938	Pantli	Geigei	Rado	Kran	Ratz		
1937	Pantli	Geigei	Rado	Kran	Ratz		
1936	Walo	Pantli	Rado	Kran	Geigei		
1935	Walo	Pantli	Nano				
1934	Mufti	Berber	Nano				
1933	Mufti	Berber	Nano				
1932	Mufti	Berber	Pilger				
1931	Tristan	Mormon	Pilger				
1930	Gnom	Tristan	Pilger				
1929	Gnom	Tristan	Pilger				
1928	Gnom	Tristan	Pilger				
1927	Gnom	Tristan	Schmelz				
1926	Gnom	Tristan	Schmelz				
1925	Gnom	Muck	Schmelz				
1924	Gnom	Muck	Schmelz				
1923	Petz	Muck	Schmelz				
1922	Petz	Muck	Schmelz				
1921	Petz	Cappan	Schmelz				
1920	Petz	Cappan	Hecht II				
1919	Petz	Cappan	Hecht II				
1918	Salix	Tachin	Hecht II				

Jahr	Präsident	Aktuar	Quästor	Redaktor (ab 1947) (1. Beisitzer, Korrespond.)	Mutations-führer (ab 1947) (2. Beisitzer)	Ältestenbe-treuer	Aktivenbe-treuer
1917	Salix	Tachin	Biber				
1916	Salix	Tachin	Biber				
1915	Salix	Tachin	Biber				
1914	Topf	Lehm	Mufti				
1913	Labeo	Lehm	Panther				
1912	Labeo	Lehm	Panther				
1911	Walo	Petz	Panther				
1910	Walo	Petz	Panther				
1909	Mutz						
1908	Mutz						
1907	Mutz						
1906	Mutz						
1905	Mutz						
1904	Mutz						
1903	Mutz						
1902	Mutz						
1901	Mutz						
1900	Mutz						
1899	Mutz						
1898	Mutz						

Die Kommissionen der KTV-Hütte seit 1926

Jahr	Hüttenvater	Hütten-kassier	Beisitzer (Hüttenwart) (aktiv*)	Hüttenaktuar
1998	Fenek	Jaul	Stögg	
1997	Fenek	Jaul	Stögg	
1996	Fenek	Jaul	Stögg	
1995	Fenek	Jaul	Stögg	
1994	Fenek	Jaul	Stögg	
1993	Fenek	Jaul	Stögg	
1992	Reck	Jaul	Stögg	
1991	Reck	Jaul	Stögg	
1990	Reck	Jaul	Stögg	
1989	Reck	Jaul	Stögg	
1988	Reck	Jaul	Stögg	
1987	Reck	Jaul	Stögg	
1986	Reck	Jaul	Stögg	
1985	Reck	Zarli	Stögg	
1984	Reck	Zarli	Stögg	
1983	Reck	Zarli	Stögg	
1982	Reck	Zarli	Stögg	
1981	Reck	Zarli	Stögg	
1980	Reck	Zarli	Simba	
1979	Reck	Zarli	Simba	
1978	Reck	Zarli	Simba	
1977	Reck	Sugus	Simba	
1976	Reck	Sugus	Simba	
1975	Reck	Sugus	Voro	
1974	Reck	Sugus	Voro	
1973	Reck	Sugus	Voro	
1972	Reck	Sugus	Voro	
1971	Reck	Sugus	Voro	
1970	Reck	Sugus	Voro	

Jahr	Hüttenvater	Hütten-kassier	Beisitzer (Hüttenwart) (aktiv*)	Hüttenaktuar
1969	Reck	Figaro II	Voro	
1968	Reck	Figaro II	Voro	
1967	Chläusli	Figaro II	Reck	
1966	Chläusli	Figaro II	Reck	
1965	Chläusli	Rauch	Reck	
1964	Chläusli	Rauch	Reck	
1963	Chläusli	Rauch	Reck	
1962	Chläusli	Rauch	Reck	
1961	Chläusli	Rauch	Reck	
1960	Chläusli	Rauch	Reck	
1959	Chläusli	Rauch	Reck	
1958	Chläusli	Rauch	Reck	
1957	Chläusli	Rauch	Reck	
1956	Chläusli	Paddel	Reck	
1955	Chläusli	Paddel	Reck	
1954	Chläusli	Paddel	Reck	
1953	Chläusli	Pfiff	Reck	
1952	Chläusli	Pfiff	Reck	
1951	Chläusli	Flavus	Pfiff	
1950	Chläusli	Flavus	Pfiff	
1949	Chläusli	Flavus	Pfiff	
1948	Chläusli	Reck	Pfiff	
1947	Paddel	Zwirbel	Gispel	
1946	Spitz II	Zwirbel	Paddel	
1945	Spitz II	Salto	?	
1944	Spitz II	Salto	?	
1943	Spitz II	Salto	Pfiffig*	
1942	Spitz II	Salto	Cervus*	
1941	Mutz	Salto	?	

Jahr	Hüttenvater	Hütten-kassier	Beisitzer (Hüttenwart) (aktiv*)	Hüttenaktuar
1940	Gnom	Nano (?)	?	
1939	Gnom	Nano (?)	?	
1938	Tachin	Nano	Pfiff	
1937	Tachin	Nano (?)	Pfiff (?)	
1936	Tachin	Nano (?)	Pfiff (?)	
1935	Tachin	Nano (?)	Pfiff (?)	
1934	Tachin	Nano	Pfiff (?)	
1933	Tachin	Nano	Pfiff (?)	
1932	Tachin	Nano	Pfiff (?)	
1931	Tachin	Nano	Pfiff (?)	
1930	Tachin	Nano (?)	Pfiff (?)	
1929	Tachin	Nano (?)	Pfiff (?)	
1928	Tachin	Nano (?)	Pfiff (?)	
1927	Tachin	Nano (?)	Pfiff (?)	
1926	Tachin	Nano	Pfiff	Berber